#12 | Dezember 2007

Metal Mirror

... next generation of webzines

www.metal-mirror.de

Interviews ■ CD-Reviews ■ Konzertberichte ■ News ■ Tourdaten ■ Neuerscheinungen ■ Underground

CD-Reviews von
Wyrd, Power,
Impaled, Wasteland,
Transilvanian Beat Club,
Dark Funeral, Unlight,
Cryptic Voice,
und viele mehr











Nicht traurig sein: Der Festival-Sommer kommt bald wieder

GEMÜTLICHE WINTERZEIT

Es wird wieder kalt und das nicht nur, weil sich Immortal wiedervereinigt haben, Gorgoroth auf Tour sind und auch sonst jede Menge Black Metal die Szene regiert—nein der Hauptgrund ist der Natürlichste: Der Winter ist wieder da und mit ihm kommt die Zeit des Frierens. Doch die kalte Jahreszeit hat auch gemütliche Seiten: Nicht nur, dass es erneut unzählige tolle Club-Shows gibt (und von solchen findet ihr dieses Mal viele Berichte), auch das gemütliche Feierabend-Bierchen in der angenehm beheizten Bude bei einer Festival-DVD kann gemütlich sein und bereits jetzt die Vorfreude auf den kommenden Sommer inklusive Festival-Saison steigern.

Apropos DVD: Sind solche im Black Metal bisher doch eher die Ausnahme, machen die Satansanbeter Dark Funeral ihrem Ruf alle Ehre und veröffentlichen ihren Erstling. Im Rahmen dessen sprachen wir mit Bandchef Lord Ahriman. Auch unsere Titelstory ist schwarzmetallisch: Gorgoroth, die erst jüngst für viel Furore sorgten, trafen wir in Bochum zum Interview und konnten uns anschließend von ihrer Live-Magie überzeugen. Weiterhin unterhielten sich Metal Mirror-Mitarbeiter mit Gore-Metzger Ross von Impaled, den Zombies von Power und unseren Kreuzfeuer-November-Siegern Ajattara. Heraus gekommen ist eine bunte Mischung, die ihr euch am besten an einem gemütlichen Winterabend bei einem leckeren Bier reinzieht. Ich wünsche euch schon jetzt einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Extreme Headbanging
Dorian Gorr (Chefredakteur)

O-Ton

>> Ich stehe einfach eher auf die älteren Sachen von Metallica.... „Frantic" und so... <<
(Namentlich mal wieder nicht genannter **Poser** beim Fachsimpeln)

Metal Mirror

Impressum

Hubertusstraße 187 - 47798 Krefeld
02151 6452260
contact@metal-mirror.de
www.metal-mirror.de

Chefredakteur und Herausgeber
Dorian Gorr (v.i.S.d.P.)
dorian@metal-mirror.de

© 2007 Metal Mirror
(Ausnahmen gekennzeichnet)

Redaktion

Jennifer Bombeck (Stellvertretung)
jenny@metal-mirror.de

David Dankert
david@metal-mirror.de

Elvis Dolff
elvis@metal-mirror.de

Benjamin Gorr
benne@metal-mirror.de

Miriam Görge
miri@metal-mirror.de

Robin Meyer
robin@metal-mirror.de



2. Editorial
3. Inhalt
4. News
7. Neuerscheinungen
8. Nachgefragt: Ihsahn
9. Schreibers Stimme
10. Metal Mirror presents
12. Interview: Ajattara
13. Interview: Dark Funeral
15. Interview: Power
17. Titelstory: Gorgoroth
20. Special: The Hard Way
22. Interview: Twilight Guardians
23. Interview: Impaled
26. Interview: Concept Of God
26. Bennes Top 5
27. Bild der Ausgabe (Eluveitie)
28. Underground-Tip:
Execrate / Knight Eternal
29. CD-Reviews: Kreuzfeuer
30. Album des Monats: Power
31. CD-Reviews
38. CD-Reviews: Mal wieder reingehört
39. Tourdates
41. Festivaldates
42. Live: Midwinter-Abschiedskonzert
43. Live: Ultima Ratio Festival
45. Live: Blind Guardian
46. Live: Gorgoroth
47. Live: Metal Night XVI
48. Live: Motörhead, Overkill
49. Besucht uns im Fotograben
50. Coming Up Next

We proudly support:
Metalheads AGAINST Racism

BOLT THROWER

Keine Lust auf das W:O:A 2008

(jb) Kürzlich haben Bolt Thrower ihre Fans in einem Online-Poll darüber abstimmen lassen, ob sie das Angebot der Organisation auf dem kommenden Wacken Festival zu spielen, wahrnehmen oder dankend ablehnen sollen. Knapp 18.000 Fans haben an der Umfrage teilgenommen und sich dagegen entschieden. Die Truppe bedankt sich noch einmal bei den Veranstaltern des Wacken Open Airs und wird demnächst darüber entscheiden, welche Festivals für sie in Frage kommen.



www.boltthrower.com

QUIET RIOT

Kevin DuBrow gestorben

(jb) Mit Kevin DuBrow ist eine weitere Ikone der Achtziger verstorben. Der ehemalige Quiet Riot-Frontmann wurde gerade einmal 52 Jahre alt.
Die markante Stimme DuBrows veredelte zahlreiche Meilensteine wie etwa „The Wild And The Young" oder die Metal-Hymne schlechthin: „Metal Health (Bang Your Head)". Über die Hindergründe seines Ablebens ist bislang noch nichts in Erfahrung zu bringen.
.

www.kevindubrow.com



1349

Im Studio

(jb) Die Knüppel-Combo 1349 wird sich ab Dezember ins Studio zurückziehen, um mit den Aufnahmen für ein neues Album loszulegen. Das Material wird nach Aussagen der Band düsterer ausfallen als „Hellfire". Nächstes Jahr wird der knüppelharte und noch unbetitelte Düsterling in die Läden kommen.

www.legion1349.com



SIEBENBÜRGEN

Welcome Back

(jb) Die schwedische melodisch angehauchte Black Metal Band hat sich überraschend wieder zusammen getan, um ein neues Album heraus zu bringen. Siebenbürgen feilen momentan an dem neuen Material. Mit einer Veröffentlichung sei im Laufe des nächsten Jahres zu rechnen. Der letzte Silberling „Darker Designs & Images" wurde 2005 über Napalm Records in die Läden gebracht.

www.siebenbürgen.net



SIRENIA

Auf der Suche nach einer neuen Sängerin



(jb) Monika Pederson hat vor Kurzem die norwegische Band Sirenia verlassen. Der restliche Trupp der Gothic Metal Band ist nun auf der Suche nach einem passenden stimmlichen Ersatz. Die neue Frontfrau sollte eine *„Sängerin mit Erfahrung, einem coolen Image und viel Leidenschaft für Musik*" sein. Wer sich dazu berufen fühlt, kann Bandleader Morten Veland *„eine Biografie, einige aktuelle Fotos und eine mp3/wma-Datei seiner Stimme*" an *singer@sirenia.no* schicken. Oder einfach den Link an die MySpace-Seite der Truppe senden.

www.sirenia.no

LEAVES' EYES

Weniger Zwei



(jb) Bassist Chris Lukhaup und Drummer Moritz Neuner haben sich von der Band verabschiedet. Der Bassist aus persönlichen und der Drummer aus beruflichen Gründen. Da Musiker noch gesucht werden: *info@mastersoundentertainment.de* darf gerne für persönliche Bewerbungen angeschrieben werden.

www.leaveseyes.de

PETER DOLVING

Auf Solopfaden



(jb) The Haunted-Frontmann Peter Dolving will sich mit *„ein paar richtig guten Freunden und großartigen Musikern*" an einem Nebenprojekt versuchen. Dabei schwebt dem Sänger eine Mischung aus Neurosis, Queens Of The Stone Age und Mastodon vor**.**

Des Weiteren schraubt Peters Hauptbetätigungsfeld The Haunted an einem neuen Album, welches im Frühjahr auf die CDs gepresst beziehungsweise Ende 2008 veröffentlicht werden soll.

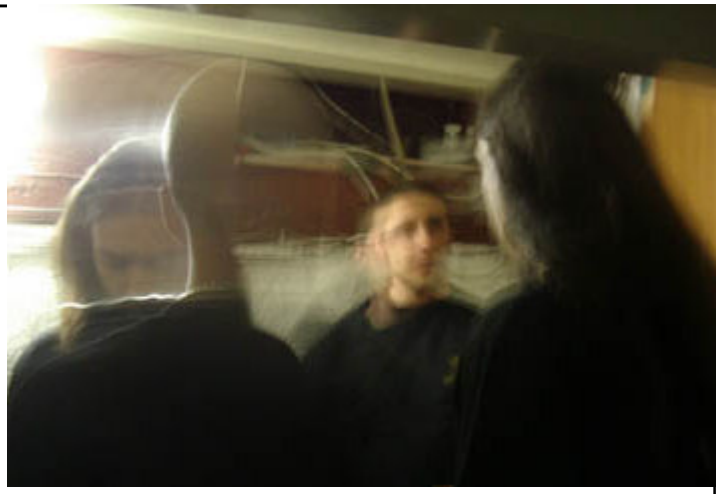
www.the-haunted.com

SCHIZO

Veränderungen im Line-Up

(jb) Die italienische Extrem-Metal-Band Schizo muss in Zukunft auf die Dienste des Bassisten und Sängers Alberto Penzin, sowie des Sechssaiters S.B. Reder verzichten. *„Was einen nicht umbringt, macht einen nur stärker"*, lässt der ehemalige Frontmann in einem Statement vom Stapel. Mal schauen, wie lange die Truppe braucht, um die vakanten Posten wieder adäquat zu besetzen.

www.schizo1.com



HATESPHERE

Neuer Sänger gefunden

(jb) Die dänische Thrash-Death Metal Band hat vergangen Monat bekannt gegeben, dass sie endlich einen neuen Sänger für Hatesphere gefunden haben. Hunderte von Bewerber haben sich für den Posten am Mikro interessiert und die Wahl fiel auf den Neunzehnjährigen Jonathan „Joller"„ Albrechtsen. Er kommt aus Kopenhagen und hat sich bei den Probesessions förmlich die Lunge aus dem Leib geschrien.

www.hatesphere.com





HELLHAMMER

Demo-Bootlegs

(jb) Auf „Demon Entrails"werden alte Hellhammer Bootlegs aus dem Jahre 1983 endlich als Doppel-CD, Tripel-LP oder Low-Price-CD veröffentlicht. Die Aufnahmen wurden unter der Aufsicht von Tom Gabriel Fischer von den Original-Mastertapes remastert. Aufgenommen wurden die Songs zwischen Juni und Dezember 1983. Mit einer Veröffentlichung ist im Februar 2008 über Prowling Death Records/Century Media zu rechnen.

www.hellhammer.org

Newsportal



Täglich aktuelle News gibt es auch online in unserem News-Portal

http://news.metal-mirror.de

Bands, Promoter und Labels können ihre Newsletter an folgende Adresse schicken:

news@metal-mirror.de

Wir behalten uns das Recht vor, News, die nicht unserer Gesinnung entsprechen (musikalisch, politisch,...) nicht zu veröffentlichen.

Rückfragen an

contact@metal-mirror.de



AC/DC - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
ALL ENDS - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
ANATHEMA - Everything *(Winter 2007)*
ANTHRAX - noch unbekannt *(27.06.2008)*
ATROCITY - Werk 80 II *(08.02.2008)*
AVANTASIA - The Scarecrow *(25.01.2008)*
AYREON - 01011001 *(Januar 2008)*

BACH, SEBASTIAN - Angel Down *(07.12.2007)*
BELPHEGOR - noch unbekannt *(11.04.2008)*
BENEDICTION - Killing Music *(15.02.2008)*
BIOMECHANICAL - Cannibalised *(Frühjahr 2008)*
BLOODSIMPLE - Red Harvest *(07.12.2007)*
BRAINSTORM - Downburst *(25.01.2008)*

CHILDREN OF BODOM - noch unbekannt *(07.04.2008)*
COMMUNIC - noch unbekannt *(20.06.2008)*
CULT OF LUNA - noch unbekannt *(Mai 2008)*

DEATH ANGEL - KIlling Season *(21.03.2008)*
DEATHSTARS - Death Glam *(30.05.2008)*
DEBAUCHERY - noch unbekannt *(04.04.2008)*
DEF LEPPARD - Sparkle Lounge *(Frühjahr 2008)*
DEICIDE - Till Death Do Us Part *(18.01.2008)*
DERANGED - The Redlight Murder Case (Februar 2008)
DESTRUCTION - noch unbekannt *(29.08.2008)*
DISTURBED - Indestructible *(Frühjahr 2008)*
DORNENREICH - In Luft Geritzt *(Frühjahr 2008)*
DORO - noch unbekannt *(24.10.2008)*
DRACONIAN - noch unbekannt *(Januar 2008)*

EDENBRIDGE - My Earth Dream *(April 2008)*
EISBRECHER - noch unbekannt *(21.03.2008)*
ENEMY OF THE SUN - Shadows *(07.12.2007)*
ENGEL - Absolute Design *(02.11.2007)*
EPHEL DUATH - Through My Dogs Eyes *(April 2008)*
EQUILIBRIUM - Sagas *(04.01.2008)*
EVERGREY - noch unbekannt *(Winter 2007)*
EXCITER - Thrash, Speed, Burn *(22.02.2008)*

FALCONER - noch unbekannt *(Juli 2008)*

GOREROTTED - Get Dead Or Die Trying *(Sommer 2008)*
GRAND MAGUS - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
GRAVE - Noch unbekannt *(Mai 2008)*

HAGGARD - Tales Of Ithiria *(Herbst 2007)*
HATE ETERNAL - noch unbekannt *(Februar 2008)*
HEAVEN & HELL - noch unbekannt *(Herbst 2008)*
HEAVEN SHALL BURN - Iconoclast (Part I: The Final Resistance) *(25.01.2008)*
HIRAX - El Rostro De La Muerte *(Mai 2008)*
HOLLENTHON - noch unbekannt *(April 2008)*

ICED EARTH - Revelation Abomination *(Februar 2008)*
ILL NINO - Enigma *(Frühjahr 2008)*
IMPALED NAZARENE - Manifest *(Frühjahr 2008)*
IMMORTAL - noch unbekannt *(02.05.2008)*
IN FLAMES - noch unbekannt *(04.04.2008)*
ISOLE - Bliss Of Solitude *(Januar 2008)*

JON OLIVA'S PAIN - noch unbekannt *(22.02.2008)*
JUDAS PRIEST - Nostradameus *(Frühjahr 2008)*

KAMPFAR - noch unbekannt *(April 2008)*
KATAKLYSM - Prevail *(23.05.2008)*
KORPIKLAANI - Korven Kunigas *(28.03.2008)*

LEGION OF THE DAMNED - Fell The Blade *(Januar 2008)*

MERCENARY - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
MESHUGGAH - Obzen *(25.01.2008)*
METALLICA - noch unbekannt *(Winter 2008)*
MIDNATTSOL - Nordlys *(Februar 2008)*
MISERY SPEAKS - Catalogue Of Carnage *(25.01.2008)*
MORGANA LEFAY - noch unbekannt *(Winter 2007)*

NORTHERN KINGS - Reborn *(07.12.2007)*
NOSTRADAMEUS - noch unbekannt *(22.08.2008)*

PARADOX - Electrify *(18.01.2008)*
PRESIDENT EVIL - noch unbekannt *(25.01.2008)*
PSYCHOPUNCH - Monnlight City *(Januar 2008)*

RAGE - Carved In Stone *(22.02.2008)*
ROSS THE BOSS - noch unbekannt *(27.06.2008)*
ROTTEN SOUND - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

SAHG - Sahg II *(Frühjahr 2008)*
SATYRICON - noch unbekannt *(September 2008)*
SCAR SYMMETRY - noch unbekannt *(18.04.2008)*
SINNER - Crash & Burn *(19.08.2008)*
SQUEALER - noch unbekannt *(15.08.2008)*
STORMHAMMER - Bridges To Eternity *(Herbst 2007)*
SOULFLY - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
STRATOVARIUS - noch unbekannt *(2008)*

TANKARD - noch unbekannt *(17.10.2008)*
TESTAMENT - noch unbekannt *(07.03.2008)*
THE BLACK CROWES - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
THEATRE OF TRAGREDY - noch unbekannt *(25.04.2008)*
THE PROPHECY - Into The Light *(Sommer 2008)*
THORIUM - Feral Creation *(Winter 2007)*
THREAT SIGNAL - noch unbekannt *(06.06.2008)*
TIAMAT - noch unbekannt *(01.02.2008)*
TRANS-SIBERIAN ORCHESTRA - Nightcastle *(Frühjahr 2008)*
TYR - noch unbekannt *(Mai 2008)*

VENOM - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

WEDNESDAY 13 - Skeletons *(Frühjahr 2008)*
WHITESNAKE - Good To Be Bad *(25.01.2008)*
WINTERSUN - Time *(29.02.2008)*
WITHIN TEMPTATION - noch unbekannt *(Sommer 2008)*

YEARNING - Merging Into Landscapes *(Herbst 2007)*

HARDINGROCK / IHSAHN / EMPEROR / PECCATUM

Ein Kaffeejunkie

Ihsahn, Ex-Mastermind hinter Emperor und beteiligt an vielen weiteren Bands und Projekten, stellt sich NACHGEFRAGT und entpuppt sich als sehr familiärer Mensch, dessen größter Gitarren-Einfluss Iron Maiden waren.



Das Profil

Name: Ihsahn
Wirklicher Name: Vegard Sverre Tveitan
Geboren am: 1975
Wohnhaft: Notodden
Musikalischer Werdegang:
Mit 7 angefangen Piano zu lernen.
Drei Jahre später komponiert er die ersten Songs auf seiner Gitarre.
1991 zusammen mit Samoth und Mortiis Emperor gegründet, mit denen er bis zur Auflösung 2001 vier Alben und einige EPs veröffentlichte.
Seitdem größtenteils als Solo-Künstler unterwegs oder an Projekten mit seiner Frau Heidi beteiligt.

Ihsahn, welchen Musikerkollegen schätzt du am meisten?
Meine Frau Heidi natürlich.

Gab es eine bestimmte Platte, die dich dazu inspirierte, ein Musikinstrument zu erlernen?
Ich begann Musik zu machen, als ich sieben war. Mit zehn bekam ich meine erste Gitarre, seitdem mache ich Musik. Damals kaufte ich mir aber noch keine CDs. Das wirkliche Gitarrenfieber packte mich mit Iron Maidens „Seventh Son Of A Seventh Son".

Wie und wann bist du zum Metal gekommen?
Durch Kiss im Alter von zehn.

Übst du neben dem Musikerdasein einen weiteren Beruf aus? Hast du einen anderen Beruf gelernt?
Ich arbeite ein paar Stunden pro Woche als Musiklehrer an einer Schule.

Was hälst du von Religion?
Die Frage ist zu tiefgründig, als dass ich sie jetzt so kurz beantworten könnte.

Welche Erinnerungen hast du an deine Schulzeit?
Ich war ziemlich gut in Englisch und sollte auf einen Austausch nach England. Den ließ ich aber sausen und ging mit Emperor auf Tour.

Wo verbringst du am liebsten deine Zeit?
Zu Hause bei meiner Familie und im Studio.

Hast du ein Lieblingsgetränk?
Ich trinke unglaublich viel Kaffee.

Was sind deine Alltime Top 5 Alben?
1. Bathory - Blood Fire Death
2. Iron Maiden - Seventh Son Of A Seventh Son
3. Judas Priest - Painkiller
4. King Diamond - Them
5. und tausend andere...dabei höre ich nur noch sehr selten Metal.

Welche drei Personen würdest du mit auf die einsame Insel nehmen?
Meine Familie, also meine Frau, mein Kind und mein nächstes Kind...

Wo siehst du dich heute in zehn Jahren?
Hoffentlich da, wo ich heute bin.

Gibt es etwas, dass dich am Musikerdasein nervt?
Oftmals die ganze Industrie, die dahinter steckt.

Was war das beste Konzert, das du je besucht hast?
King Diamond, 1989.

Und welches eigene Konzert hast du als das beste in Erinnerung?
Emperor in Wacken...weil es vor dem größten Publikum war.

Welche Erinnerungen hast du an deinen ersten Bühnenauftritt? Wie alt warst du da?
Ich war 13, den Namen der Band kenne ich nicht mehr. Ich war ziemlich nervös.

Für wen oder was schwärmst du?
Für Menschen mit ehrlichen Herzen.

www.ihsahn.com

Andere Fragen?

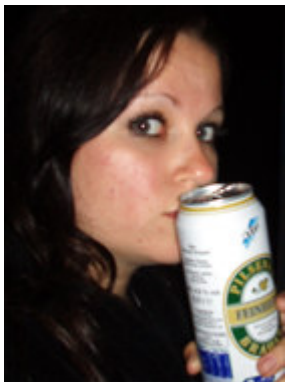
Ihr habt Vorschläge zur Verbesserung der Fragen, die in „Nachgefragt" jedem Monat einem Musiker gestellt werden? Sendet eure Vorschläge mit dem Betreff „Nachgefragt" an

contact@metal-mirror.de

Wo sind all die schönen Girlies hin?

von Jenny Bombeck

Die Metalszene ist eine von Männern dominierte Szene. Dieser Fakt spiegelt sich nicht nur am Prozentanteil der Männer, die den harten Klängen lauschen, wider, sondern auch am Merchandisemarkt. Dieser bietet für die Herren der Schöpfung eine riesige Bandbreite an Kleidungsmöglichkeiten, die dem Metal-Kodex entsprechen und auch noch gut aussehen. Als Frau hat man es irgendwie nicht ganz so leicht das Passende zu finden, welches auch noch der Figur schmeichelt, schließlich will man ja auch gut aussehen. Ich musste in den letzten Jahren die Erfahrung sammeln, dass man sich als Frau lange auf die Suche nach schönen Girlie-Shirts begeben kann, um schließlich doch noch enttäuscht zu werden. Es ist ein Fakt, dass man in Sachen Kleidung im Metalbereich benachteiligt wird. Der Besuch von etlichen Konzerten hat



meine Vermutung immer wieder bestätigt. Besonders bei den eigenen Lieblingsbands ist es sehr hart, wenn man erkennen muss, dass an der Wand in der Konzerthalle eine riesige Auswahl an schönen Band-Shirts für die Männer hängt. Da haben die Jungs wirklich die Qual der Wahl, denn es gibt schließlich nicht nur ein Motiv. Nein, gleich mindestens drei verschiedene Designs stehen zur Auswahl. Da kann man ja nur neidisch werden, wenn man die männlichen Freunde grübelnd vor dem Stand stehen sieht und man sich berät, welches folglich das Beste sei. Aber es wird noch schlimmer: Denn an der Wand hängen nicht nur T-Shirts. Verschiedene Longsleeves, Hoodies und Kapuzenpullis, die jeweils beidseitig bedruckt sind, werden ausgestellt und wollen gekauft werden. Die ganz großen Bands bieten den männlichen Fans sogar Hosen zum Kauf an. So gibt es beispielsweise eine kurze Jogging-Hose von Cannibal Corpse, die an der Seite mit durchgehenden Kill-Kill-Kills bedruckt ist. Hach, als Mann kann man wirklich gut gekleidet und mit Stil durch die Welt der harten Musik laufen. Irgendwie haben die Zuständigen für den Merchandise noch nicht bemerkt, dass heutzutage immer mehr weibliche Fans die Konzerte besuchen und genauso auf der Suche nach einem schönen Mitbringsel sind. Mit großer Hoffnung trete ich immer wieder vor den Stand und werde enttäuscht. Zumindest wenn man nicht in Shirts Größe XL rumlaufen möchte, die einen so aussehen lassen, als befinde man sich in anderen Umständen. Ich trage ja auch sonst keine Kartoffelsäcke. Also versucht man ein kleines Girlie zu entdecken, das aus Stretchstoff besteht und der Taille schmeichelt. Nach langer Suche wird man dann endlich fündig: Ein einsames Girlie mit einem effen Bandlogo vorne drauf stellt die gesamte Auswahl für die Metal-Frau dar. Wer sich hinten Tourdaten oder ein weiteres Motiv erhofft, der muss der Realität gnadenlos ins Auge blicken. Es gibt keine Auswahl. Die nächste Dreistigkeit folgt sogleich: Meistens sind die Shirts für Frauen sogar noch ein bis zwei Euro teurer, als die für die männlichen Besucher.
Einzelne schicke Ausnahmen gibt es jedoch: Ich bin beispielsweise glückliche Besitzerin eines Bathory-Shirts, das beidseitg bedruckt ist, einfach nur gut aussieht und hinten mit einem riesigen Pentagramm geschmückt ist. Da können sich wirklich einige Merchandiser ein Beispiel dran nehmen. Wer keine passenden Shirts findet, aber dennoch schwarz gekleidet sein möchte, der kann sich auch am Gothic-Trend orientieren und Corsagen, schwarze Lackröcke, freizügige Netzstrumpfhosen und schicke Stiefel tragen. Das hat meist Stil und erfreut so manches Auge. Ich hoffe, dass sich die Auswahl an Girlie-Shirts dennoch erweitert. Genügend Käuferinnen gibt es definitiv.

Lach doch mal...

>> Woran merkt man, dass ein Schlagzeuger an die Tür klopft? - Bei jedem vierten Schlag geht die Katzenklappe mit auf. <<

Lesers Stimme



Du hast Erfahrungen mit diesem Thema? Du siehst die Sache vollkommen anders? Du hast was zu ergänzen oder bist stinkwütend und willst deine Hasstiraden dem Autor entgegen schleudern?
Wir freuen uns über jede Zuschrift! Du erreichst den Autor der aktuellen Kolumne unter

jenny@metal-mirror.de

Metal Mirror proudly presents:



22.12.2007

Eintritt: VVK 14,- TK 16,-
Einlass: 15 Uhr

Saint
Mülheimer Str.24
46047 Oberhausen

www.ketzer-fest.de

Verkauf unter vvk@ketzer-fest.de

Metal Mirror proudly presents:



>> AJATTARA



Ajattara-Chef und Ex-Amorphis-Sänger Pasi „Ruoja" Koskinen gibt sich im Interview typisch finnisch: Wortkarg und direkt, besonders wenn es um die aktuellsten Werke seiner ehemaligen Band geht.

von Dorian Gorr

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Album. Was für Vorbereitungen waren notwendig und wie verlief der Studio-Aufenthalt?
Vielen Dank. Das Album wurde in einem Jahr geschrieben. Der Prozess unterschied sich eigentlich nicht von unseren vorherigen Aufnahmen. Ich mache meist eine Demo von dem kompletten Album und gebe es den restlichen Band-Mitgliedern, damit sie sich meine Ideen anhören und eigene Vorschläge entwickeln können. Der Studio-Aufenthalt hat sich auf einen Monat beschränkt. Wir waren in den Perkele-Studios. Das liegt sehr abgeschieden in einem kleinen Dorf.
Inwieweit unterscheidet sich „Kalmanto" von euren vorherigen Werken?
Es gibt sehr viel mehr cleanen Gesang und wir kümmerten uns selbst um einige Backing-Vocals. Alle Sound-Effekte wurden von uns gemacht. Die Essenz von Ajattaras Musik ist nach wie vor die gleiche, aber ich bin stets offen für alle Arten von Einflüssen. Ich denke, dass man das „Kalmanto" anhört.
Heraus kommt ein einzigartiger Sound, wie würdest du eure Musik beschreiben?
Es ist ein bisschen wie Gospel-Musik und dennoch Black Metal.
Die Songs sind zeitgleich sehr dunkel und dennoch voller Groove. Diese Kombination gefällt mir sehr gut. War es euer Plan, diese Elemente bewusst zu kombinieren?
Für mich muss Musik Groove beinhalten, egal wie der Rest der Musik aussieht. Ich kann jedoch keine fröhliche Musik schreiben, das ist alles Bullshit. Auf so etwas kann ich mich nicht fokussieren. Das Leben ist scheiße, weißt du....
Ihr habt euch weiter weg vom Black und Death Metal bewegt. Geschah das mit Absicht?
Ich sehe uns nach wie vor als Black Metal Band. Wir haben uns allerdings in den Jahren sehr viel weiterentwickelt und einen einzigartigen Sound geschaffen. Wir setzen uns musikalisch keine Barrieren.
Worum geht es in den Lyrics von „Kalmanto"?
Es geht um das schlimmste annehmbare Szenario: Das Leben. Es beginnt bei der Geburt und endet in einer Tragödie.
All eure Titel und Lyrics sind in finnisch gehalten. Hast du keine Angst, dass das eure Popularität in anderen Ländern enorm einschränken könnte?
Ich glaube eher, dass uns die finnische Sprache bereichert, denn sie gibt uns einen sehr speziellen Sound und einen besonderen Wortklang. Und eines ist jawohl ohnehin klar: Wir würden die Sprache nie ändern, nur um bekannter zu werden.
Gab es denn schonmal bandinterne Diskussionen darüber, die Lyrics auf englisch zu schreiben?
Nein.
Das Album ist Oiva Antero Koskinen gewidmet. Ist er dein Vater?
Ja, er ist mein Vater und starb kürzlich. Er sagte immer, dass er meine Musik sehr bewundere, auch wenn ich glaube, dass er die Hintergründe nicht verstehen konnte.
Warum arbeitest du bei Ajattara unter einem Pseudonym?
Es ist Teil der Band, mehr gibt es da nicht zu erklären.
In der Vergangenheit gab es viele Wechsel im Line-Up. Wie stabil ist das Line-Up derzeit?
Das weiß man nie, wie unsere Vergangenheit beweist.
Ihr spielt fast alle in mehreren Bands. Welche Priorität genießt Ajattara bei euch?
Das aktuelle Line-Up ist komplett neu. Ich wählte die Leute unter der Bedingung aus, dass für sie alle Ajattara an oberster Stelle steht.
An welchen anderen Projekten arbeitest du derzeit?
Ich arbeite derweil an neuen Sachen von Mannhai, Shape Of Despair und To Separate The Flesh From The Bones.
Was denkst du als ehemaliges Mitglied über „Silent Waters", das neuste Album von Amorphis?
Ich habe bisher nur einen Song gehört und bin sehr froh, dass ich nicht mehr Teil dieser Band bin.
Wann werden wir die Möglichkeit haben, Ajattara live in Deutschland zu sehen?
Es gibt Pläne dafür und wir würden uns sehr freuen durch Europa zu touren. Zum ersten Mal in der Geschichte von Ajattara ist auch der Rest der Band gewillt auf eine Tour zu gehen.

www.ajattara.com

Photos: Laura Reunanen

>> DARK FUNERAL



Schwarzes DVD-Vergnügen

Dark Funeral sind seit Jahren die Speerspitze des schwedischen Black Metals. Mit „Attera Orbis Terrarum", ihrer ersten DVD, kann man sich die live dargebotene, schwarze Tonkunst der Band nach Hause ins Wohnzimmer holen.

von Dorian Gorr

Lord Ahriman, wie lange geisterte die Idee, eine Dark Funeral-DVD zu veröffentlichen, schon in euren Köpfen rum?
Wir haben eine Menge darüber gesprochen und wollten es schon sehr viel früher machen, deswegen nahmen wir eine Menge Shows in der Vergangenheit auf.
Die DVD zeigt drei komplette Live-Shows aus Polen, den Niederlanden und Frankreich. Warum habt ihr genau diese Shows ausgewählt?
Es sind die besten, die wir während unser Europa-Tour aufgenommen haben. Wir haben sehr viele Shows mitgeschnitten, entschieden uns nach einiger Diskussion aber für diese drei Konzerte.
Allerdings haben zwei der Shows die exakt gleiche Tracklist. Inwiefern macht das Sinn?
Wir wollten nicht nur eine Show veröffentlichen und deswegen kam uns die Idee, eine Tour-DVD zu machen. Und da man meist auf Tour nur eine Setlist hat, die man vorher geprobt hat, haben die beiden Shows die gleiche Abfolge. Wir wollten den Leuten etwas für ihr Geld bieten und einen Einblick in mehrere Shows geben. Wenn ich eine DVD kaufe, dann will ich mehr als eine Show sehen.
Welche der drei Shows magst du am liebsten?
Die in Paris ist wirklich sehr gut und präsentiert Dark Funeral, wie man sie heute kennt.
Warum gibt es keine Show aus Deutschland?
Gute Frage. Wir haben in Deutschland nicht so viel gefilmt und das Material setzte sich wenn dann nicht gegen die anderen Europa-Shows durch. So einfach ist das.
Wer wurde für den Produzenten-Job ausgewählt?
Diese Aufgabe übernahm Magnus Gillberg. Ich kenne ihn seit ein paar Jahren, er ist selbst Black Metal-Musiker, kennt sich mit den Songs und der Band aus. Deswegen wusste er auch, was wir uns vorstellen und von der DVD erhoffen. Er hat einen wirklich guten Job gemacht.

Die DVD hat auch eine Menge Bonus-Material. Unter anderem zeigt ihr diverse Amateur-Live-Clips aus einzelnen Stationen eurer Karriere. Was ist es für ein Gefühl für dich, dieses Material heute zu sehen?
Es ist definitiv ein besonderes Gefühl. Wir wollten den Fans unsere Geschichte zeigen. Jede Band fängt einmal klein an, das ging auch uns so. Und das wollen wir den Fans zeigen. Wir wollen zeigen, wo wir her kommen.
Wer hat die Clips ausgesucht?
Das war Magnus Gillbergs Aufgabe. Wir haben über die Jahre tonnenweise altes Material gesammelt, ich gab ihm die Tapes und er suchte die seiner Meinung nach interessantesten Clips aus. Wir wollten, dass es jemand macht, der nicht Mitglied der Band ist, um eine möglichst objektive Meinung zu haben, was für Außenstehende interessant anzuschauen ist und was eher nicht.
Steht man unter einem besonderen Druck, wenn man auf der Bühne gefilmt wird?
Natürlich. Man konzentriert sich noch stärker auf sein Spiel. Man will, dass die Aufnahme perfekt wird und das setzt einen natürlich unter Druck. Jeder Fehler wird aufgenommen und ist im schlimmsten Fall für die Ewigkeit auf die DVD gebannt.
Gibt es solche Fehler bei einer der Shows auf „Attera Orbis Terrarum"? Mir ist nichts aufgefallen...
Vielleicht gibt es da einzelne kleinere Verspieler, aber die drei Shows, die wir veröffentlicht haben, sind nahezu perfekt, was unser Spiel anbelangt.
Wie war die Tour generell für euch?
Ich muss gestehen, dass ich kaum spezielle Erinnerungen an die Tour habe. Wir waren seitdem fast durchgehend unterwegs, so dass ich mich nicht mehr an einzelne Shows erinnere. Wir waren aber unterm Strich sehr zufrieden mit den Reaktionen.
Kann dein mangelndes Erinnerungsvermögen mit Alkoholkonsum in Verbindung gebracht werden?
Nein, ich trinke überhaupt keinen Alkohol mehr. Man macht viele schlechte Erfahrungen damit, aber das ist nicht mal mehr der Hauptgrund. Ich fühle mich verantwortlich für das Schaffen von Dark Funeral. Die Fans bezahlen Geld, um uns zu sehen und wenn man betrunken ist, spielt man sehr viel schlechter und macht mehr Fehler. Wenn ich im nüchternen Zustand einen scheiß Auftritt spiele, was an einem schlechten Tag durchaus mal passieren kann, dann weiß ich wenigstens, dass ich mein Bestes gegeben habe. Aber ich könnte nicht mit mir leben, wenn ich wüsste, dass ich auf Grund des Alkohols nicht 100 Prozent für die Fans geben kann. Man gräbt sich mit Alkohol sein eigenes Grab. Natürlich haben wir eine Menge solcher Sachen in der Vergangenheit von Dark Funeral gemacht. Wir fühlten uns nicht so verantwortlich, waren wahrscheinlich jung und dachten einfach nicht nach. Aber der Spaß, den man auf Tour haben kann, hängt nicht mit dem Alkoholkonsum zusammen.
Gibt es Musik-DVDs, die du als Metal-Fan selber schätzt?
Die so ziemlich beste DVD, die ich kenne, ist Judas Priests „Live In Tokyo". Diese Band ist einfach der Wahnsinn.



Das dicke „Part 1" unter dem Titel eurer DVD sagt, dass wir eine Fortsetzung von „Attera Orbis Terrarum" erwarten dürfen. Wann wird es soweit sein?
Wahrscheinlich im April oder Mai nächsten Jahres. Auf „Part 2" wird man Shows von unserer Südamerika-Tour sehen können. Die Fans dort sind echt spitze. Ich habe mir das Material bisher noch nicht angeschaut, weiß also nicht was die Kameras aus den Auftritten herausgeholt haben, aber „Part 2" wird definitiv kommen.
Wie sieht es denn mit einem nächsten Album für Dark Funeral aus? Gibt es irgendeinen Ausblick, den du uns geben kannst?
Nicht wirklich. Natürlich habe ich einige Ideen im Kopf. Ich würde gerne etwas heavier werden, aber meistens driften wir wieder ganz automatisch in Hochgeschwindigkeits-Black-Metal ab. Viele neue Einflüsse, die man auf „Attera Totus Sanctus" hören konnte, werden wir aber wahrscheinlich weiter ausbauen. Der Plan ist, dass wir das nächste Album im Laufe des Jahres 2008 veröffentlichen. Momentan nehmen wir uns erstmal eine kleine Auszeit von den endlosen Touren.

www.darkfuneral.se



Die Kölner Thrash-Band Power präsentiert mit „Roll The Dice" wie lebendig der Underground auch anno 2007 noch ist. Dabei passt das Wort „lebendig" definitiv nicht zum Band-Image. Gitarrist Alex im Gespräch...

von Dorian Gorr

Wenn mit Blut überströmte Horror-Schergen auf die Bühne stolpern, ist das nicht zwingend eine Szene aus einem x-beliebigen Horror-Splatter-Film, sondern es kann sich dabei auch um die Jungs von Power handeln. Die fünf Kölner packen seit sieben Jahren ihren sehr vom Punk beeinflussten Thrash Metal in ein Zombie-Outfit, das mittlerweile purer Kult im Underground ist.

„Die Zombie-Nummer geht mit der Geschichte von Power Hand in Hand", so Gitarrist Alex. Einen Auftritt habe man zu Beginn der Bandgeschichte noch Farbe und Blut im Gesicht gespielt, danach habe man die Idee gehabt, sich ein bisschen zu schminken. Aus der anfänglich noch spärlich verwendeten Schwarz-Weiß-Bemalung entwickelte sich schnell ein Gesamtkonzept mit Schrumpfköpfen, abgetrennten Zombie-Armen und jeder Menge Kunstblut.

Die Zombies und ihr Geheimrezept

Dabei handelt es sich bei dem von Power bei jedem Auftritt sehr ausgiebig verwendeten roten Zeug keineswegs um echtes Theaterkunstblut. *„Das haben wir anfangs probiert, aber das ist zu teuer und zu schnell leer"*, gibt Alex einen kleinen Einblick in das Band-Geheimnis. Im Internet fand man ein Rezept, um Kunstblut aus gekochter roter Beete herzustellen, was die Band durch einiges Experimentieren weiter perfektionierte.

Auch sonst sind die Live-Shows der Thrasher ein Hingucker. Besonders Sänger Steff, privat ein Hobby-Wrestler, überzeugt durch sein energiegeladenes Stageacting, ein Faktor, der bei der 2004er Eigenproduktion „Thrashblitz" nicht ausreichend auf Platte eingefangen werden konnte. Diese Tatsache soll sich mit dem neuen Release ändern. „Roll The Dice" heißt das neue Album, das erstmals über ein Label, nämlich STF Records, erscheint. *„Ich weiß nicht, ob wir unsere Live-Energie wirklich komplett einfangen konnten, aber die Produktion ist sehr viel besser und die Songs ausgereifter. Wir haben uns auf jeden Fall gesteigert"*, ist sich Alex sicher. Und Recht hat er: „Roll The Dice" überzeugt durch punkigen Thrash Metal, der klingt, als kreuze man die Misfits mit Kreator. Ein Vergleich, der nahe liegt, sind Cover-Songs der besagten Truppen seit Jahren ein fester Bestandteil des Live-Repertoires der Band.

Doch warum sind diese beiden Songs nicht mit auf der CD gelandet? „*Gute Frage*", wundert sich Alex selber. „*Das ist eigentlich eine gute Idee, die wir mit Sicherheit auf einer kommenden Veröffentlichung realisieren werden.*"

Zombie, Splatter, Horror und Persönliches

Bis es soweit ist, erfüllen auch die eigenen Nummern von Power ihren Zweck. „*Die Songs entstanden alle in den vergangenen Jahren, häufig in Phasen, in denen wir weniger Live-Auftritte spielten*", erklärt Alex und geht näher auf den Songwriting-Prozess ein. „*Meist kommt irgendwer mit einer Idee in den Proberaum, die dann in Detailarbeit weiter entwickelt wird.*" Dabei sind in den vergangenen Jahren so lustige Thrash-Granaten wie „Made In Hellfire", „We Are" und „Zombie Attack" heraus gekommen. Doch lyrisch möchte Alex seine Band nicht nur auf Zombie, Splatter und Horror beschränkt sehen. „*Steff ist größtenteils für die Texte verantwortlich und verarbeitet auch eine Menge persönlicher Erfahrungen oder sozialkritische Themen in seinen Texten.*" So handelt zum Beispiel „Nightmare Injection" von Drogenmissbrauch.

>> *Ich glaube, entweder findet man unser Image total scheiße oder man findet es ziemlich geil. Irgendwas dazwischen haben wir bisher nur selten zu hören bekommen* <<
Alex, Gitarrist von Power

Dennoch: Bei Power regiert der Spaß. „*Wir betrachten das ganze natürlich mit einem großen Augenzwinkern. Wir spielen gerne mit Klischees und dem ganzen Image*", so Alex. Dabei sei ihm durchaus bewusst, dass dieses Zombie-Image sehr polarisiert. „*Ich glaube, entweder findet man unser Image total scheiße oder man findet es ziemlich geil. Irgendwas dazwischen haben wir bisher nur selten zu hören bekommen.*"

Bei Tag Jurist, bei Nacht ein Zombie

Vielleicht ändern einige kritische Stimmen ihre Meinung, nachdem sie „Roll The Dice" gehört haben. Auf dem Werk sind übrigens nicht nur die fünf Jungs von Power zu hören, sondern auch einige im NRW-Underground bekannte Gast-Musiker. So steuerten Musiker von Ravage, Witchtower und World Downfall Gast-Vocals und –Soli bei und unterstützten Power auch bei der Release-Party des neuen Albums (siehe Metal Mirror 11/07).

Der Titel „Roll The Dice" wurde ebenso wie der Bandname ohne größere Hintergrund-Intention gewählt. „*Roll The Dice klingt doch einfach cool, nach Rock'n'Roll, der in den Arsch tritt*", lacht der Blondschopf. Doch wie kam man darauf, die eigene Band Power zu nennen. Alex blickt mit einem breiten Grinsen zurück: „*Als wir damals die ersten Songs im Proberaum entwarfen, überlegten wir uns, wie wir die Truppe nennen sollten. Irgendwann fiel der Name Power und das Gelächter war groß. Wir alle waren uns einig, wie billig es doch sei, wenn man eine Band wirklich nur Power nennen würde. Aber irgendwie wurde das zum Selbstläufer, manifestierte sich und seitdem ist es dabei geblieben.*"

Die Band

Name Power
Herkunft Köln
Stil Thrash Metal
Gegründet 2000
Gesang Steff
Gitarre Alex
Gitarre Tommes
Bass Etienne
Schlagzeug Klunker



Doch eigentlich passt der Name auch, denn die Power, die Power live freisetzen, ist bemerkenswert. Weiterhin bleibt dieser Name hängen—besonders in Kombination mit der Bühnenshow, die Power mittlerweile schon rund 60 Mal auf die Beine gestellt haben. Für eine Live-Show hat die Band immer Zeit und das, obwohl Alex momentan hochbeschäftigt ist. Hinter dem Gitarren-Zombie verbirgt sich nämlich ein studierter Kopf. „*Ich promoviere gerade in Jura*", gesteht der Thrasher.

Trotz Doktor-Arbeit und Organisation des Unleashing The Bastard-Festivals, das nächstes Jahr in die zweite Runde gehen soll, hat er mit seiner Band immer Zeit für lustige Power-Gimmicks. So zum Beispiel der Power-Comic, der mit „Roll The Dice" erschienen ist. „*Steffs Freundin hatte die Idee und wir fanden das alle toll. Sie zeichnete die Comics und wir erfanden eine lustige Geschichte dazu*", erklärt Alex die Entstehung der Comics, die auf 500 Stück limitiert sind und nur bei Power-Auftritten oder über STF Records erworben werden können. Comics, Blut, Zombies, Thrash Metal - das diese Kombination wunderbar funktioniert, beweisen Power mit Nachdruck...demnächst auch vielleicht in eurer Nähe.

www.powerthrash.de

>> GORGOROTH



SKANDALE, GEFÄNGNIS UND MYSPACE-SCHLAMMSCHLACHTEN

Die Geschichte Gorgoroths ist durchzogen von Skandalen und Gerichtsurteilen. Nun gehen die Band-Mitglieder aufeinander los. Gründungsmitglied Infernus wurde aus der Band gefeuert, laut Aussage von Gaahl, auf Grund mangelnder Motivation

von Dorian Gorr

Die letzten Wochen brachten Gorgoroth mehrfach in die Metal-Schlagzeilen. Das norwegische Urgestein der Black Metal-Szene bestand bis dato als Trio aus Bassist King, Sänger Gaahl und Gitarrist Infernus. Letzteren feuerten Gaahl und King am Abend des 19. Oktober— Eine Tatsache, die nicht ohne Kritik in öffentlichen Boards und Newsportalen blieb, denn Infernus war das einzig verbliebene Gründungsmitglied der Band und für viele Fans der Inbegriff von Gorgoroth. Infernus, der im wirklichen Leben Roger Tiegs heißt, ließ diesen Rauswurf aus „seiner" Band nicht ohne Protest über sich ergehen. Er ließ verkünden, dass er unter dem Banner seiner Band für weitere 15 Jahre Musikgeschichte schreiben wolle und die Vorbereitungen treffen würde, die anstehende Europa-Tour, die Gaahl und King mit einigen Session-Musikern, darunter Mitglieder von 1349, Enslaved und Ex-Dimmu Borgir-Drummer Nick Barker, bestreiten wollen, gerichtlich verbieten zu lassen.

Doch hierfür reichte wohl die Zeit nicht und so sitzen am Abend der ersten Deutschland-Show der Europa-Tour Gaahl, King und ihre Session-Mitglieder in dem kargen Backstage-Raum der Bochumer Matrix und wirken eigentlich sehr entspannt. *„Ich mache mir keine Sorgen über Infernus' Androhung, er wolle einen Anwalt einschalten. Er redet immer viel, aber tut nie etwas*", stellt Gaahl sofort zu Beginn des Interviews klar. Dennoch stellt sich die Frage, wie King und Gaahl rechtfertigen, mit dem Namen einer Band, die Infernus gegründet hat, weiter machen zu wollen. *„Wir sind Gorgoroth*", erklärt Gaahl. *„In den letzten acht Jahren hat Infernus kein Interesse mehr an Musik gehabt. Er steuerte nichts zu dem musikalischen Schaffen der Band bei, er sagte fast alle Auftrittsmöglichkeiten ab, er hatte einfach das Interesse in Gorgoroth verloren*", rechtfertigt Gaahl ihre Aktion. Das einzige was das Gründungsmitglied in den letzten Jahren zu Gorgoroth beigesteuert habe, sei das Outro auf „Twilight Of The Idols". *„Ohne King und mich würde es gar kein Gorgoroth mehr geben*", so Gaahl.

In der Tat wurden die beiden vergangenen Alben komplett von King komponiert. Gaahl steuerte derweil die Lyrics und seine Gesangslinien bei. Infernus hingegen habe überhaupt nichts mehr mit Gorgoroth zu schaffen gehabt. *„Diese Entscheidung hatte ich für sehr lange Zeit in meinem Kopf. Ich schleppe sie seit einigen Jahren mit mir herum*", verwirft Gaahl alle Vorwürfe, es würde sich nur um eine spontane Trotzreaktion handeln. *„Wir sind an einem Punkt angekommen, an dem es so nicht weiter gehen konnte. Infernus ist unprofessionell und das konnten wir nicht länger tolerieren.*"



Schlammschlacht via MySpace

Das Resultat des Rausschmisses (Gaahl beharrt darauf, dass nicht das Wort Split-Up verwendet wird) war eine wochenlange Schlammschlacht über MySpace-Bulletins. Unter anderem kündigte Gaahl an, dass er diese Tour auf keinen Fall ins Wasser fallen lassen würde. *„Wir schuldeten es allen, die unter Infernus' unprofessionellem Verhalten leiden mussten.*" Für seinen ehemaligen Band-Kollegen hat Gaahl kaum gute Worte übrig, bezeichnet ihn zuweilen als „Parasiten", dennoch würde er ihm nichts schlechtes wünschen. *„Ich hoffe, dass er zu seiner Kreativität zurückfindet und wieder Musik macht, aber wenn ich mir sein Verhalten in den vergangenen Jahren ansehe, dann glaube ich nicht wirklich daran.*" Über die Anwalts-Drohung und die Aussage mit allen Mitteln, würde diese Tour verhindert werden, kann Gaahl nur schmunzeln. *„Es würde ihn viel zu viel Geld kosten, um uns zu verklagen. Alleine deswegen glaube ich nicht, dass er vor Gericht gehen wird.*"

Gentleman mit Corpsepaint

Mit dem norwegischen Gericht kennt sich Gaahl bereits aus. Schon zwei Mal wanderte der Gorgoroth-Sänger ins Gefängnis, sein letzter Aufenthalt ist kein Jahr her. Sieben Monate verbüßte Kristian Eivind Espedal, so Gaahls bürgerlicher Name, wegen wiederholter Körperverletzung. Eine Tatsache, die man beim persönlichen Treffen kaum glauben mag. Gaahl ist höflich, rückt einem in Gentlemen-Manier den Stuhl ran, schenkt einem durchgehend zu Trinken nach und wirkt unglaublich wortgewandt und nachdenklich, während sein nervöser Blick jedes kleine Detail im Raum mustert. Versteckt sich hinter dieser zurückhaltenden, höflichen Oberfläche ein gewaltbereiter Wiederholungstäter? *„Situationen sind Situationen und ein Mann muss auf solche reagieren. Ich bin manchmal unglaublich schlecht gelaunt, ohne dass ich weiß, was mich gerade stört*", erklärt Gaahl seelenruhig und genehmigt sich einen großen Schluck Mineralwasser.

Sprachrohr der Gefangenen

Trotz aller Höflichkeit schimmert Gaahls extreme Sichtweise auf viele Bereiche des Lebens im Laufe des Gesprächs durch. Der 32-Jährige hat eine eigene Ideologie und diese vertritt er rigoros. Er spricht darüber, dass Session-Mitglieder einer Band weniger wert seien, als Vollzeit-Mitglieder und Religion bezeichnet er als eine Seuche vom Ausmaß der Pest. Doch ist Gewalt ein geeignetes Mittel, um gegen Religion vorzugehen? *„Das kann ich so nicht beantworten*", sagt Gaahl. *„Ich hasse das Christentum. Es ist nur darauf ausgerichtet Massen zu kontrollieren und das kann ich nicht befürworten. Aber man sollte nicht den Anfang machen und Grenzen überschreiten. Gewalt erzeugt Gegengewalt. Auf der anderen Seite hat uns das Christentum so viel weg genommen. Dinge, die wir zurückfordern sollten*", so Gaahl zwiegespalten.

Bei dem Vorfall, wegen dem er sieben Monate im Gefängnis verbüßen musste, habe er sich nicht falsch verhalten. Das norwegische Gericht habe einen Fehler gemacht, als es ihn wegen der Körperverletzung an einem Mann schuldig sprach, immerhin habe diese Person seine Grenzen überschritten, sagt Gaahl ohne Ein Zeichen von Reue.

Über seine Zeit im Gefängnis spricht er sehr locker. *„Es war keine wirklich schlimme Zeit für mich*", so der Sänger. *„Ich kannte das Gefängnis schon von meinem vorherigen Aufenthalt. Die Wärter und Mithäftlinge haben sehr viel Respekt vor mir. Ich war eine Art Sprachrohr der Gefangenen.*" Gaahl geht sogar soweit, dass er seinen Gefängnisaufenthalt eine Art „Urlaub" nennt. *„Ich musste im Vorfeld so viel für Gorgoroth und Trelldom vorbereiten, dass ich Abstand brauchte und zwar von allem. Den konnte ich im Gefängnis gewinnen.*"

Nichtsdestotrotz habe ihn der Gefängnisaufenthalt verändert. „*Man wird sehr viel geduldiger. Und es ist störend, dass man zu jeder Zeit unterbrochen werden kann. Man ist nie alleine und das kann unangenehm sein*“, so Gaahl, der als sein einziges Hobby die Malerei angibt.

Hochachtung für Mayhem

Auf der aktuellen Tour fühle er sich sehr wohl. Alles sei sehr komfortabel und mit den Vorbands käme man gut aus, auch wenn er sich bisher keinen Auftritt von weder Tyrant, noch Enthroned angeschaut habe. „*Das hat nichts mit Ignoranz zu tun*“, erklärt Gaahl. „*Ich habe mir die Musik noch nie zuvor angehört und der erste Weg, über den man Musik einer Band wahr nimmt, sollte nie der Weg über die Augen sein.*“

Wirklichen Respekt habe er für kaum eine Black Metal-Band. „*Ich respektiere ausschließlich Mayhem. Diese Band hat sich immer wieder neu erfunden, neue Wege erschlossen, um sich auszudrücken. Blasphemers Arbeit verdient meine Hochachtung*“, sagt Gaahl, der die meisten neuen Strömungen im Black Metal für wenig unterstützenswert hält. Besonders die ausufernde Unterwanderung von Rechtsextremisten störe ihn. „*National-Sozialismus ist auf dem Christentum aufgebaut. Es geht um eine außenstehende Kraft, die Kontrolle ausübt. Das hat nichts mit Individualismus und auch nichts mit dem Heidentum zu tun und sollte nicht unterstützt werden*“, stellt Gaahl klar.

Ganz anders die Natur-Thematiken, die mehr und mehr Black Metal-Bands in ihren Lyrics aufgreifen. „*Wir kehren zur Natur zurück. Sie wird wieder wichtiger für uns und das ist gut so*“, so Gaahl, der sich auch auf dem neusten Album seiner Band Trelldom auf die norwegische Natur konzentrierte und im Zuge dessen von einigen kulturellen Einrichtungen und natürlich von vielen Tour-Veranstaltern wegen Live-Auftritten gefragt wurde. „*Es wird sehr wahrscheinlich keine Tour geben, doch einzelne Shows und Festival-Auftritte im nächsten Sommer sind sehr wahrscheinlich*“, freut sich der Sänger über das Interesse an seiner Band.

Und auch mit Gorgoroth stehen er und King bereits in den Startlöchern für weiteres Material. „*Wir haben schon viele Ideen für das nächste Gorgoroth-Album, doch mit einem Release ist vor Anfang 2009 nicht zu rechnen.*“ Den Druck, den Infernus über das Internet verbreitet (oder verbreiten will) scheinen er und King tatsächlich nicht ernst zu nehmen. „*Das nächste Gorgoroth-Album wird definitiv kommen und es wird von den Leuten eingespielt und veröffentlicht, die in den vergangenen Jahren die treibende Kraft hinter dieser Band waren: Nämlich King und mir!*“



>> *In den letzten acht Jahren hat Infernus kein Interesse mehr an Musik gehabt. Er steuerte nichts zu dem musikalischen Schaffen der Band bei, er sagte fast alle Auftrittsmöglichkeiten ab, er hatte einfach das Interesse in Gorgoroth verloren* <<
Gaahl, Sänger von Gorgoroth (rechts im Bild)

Keine richtige Freizeit

Bei so viel Arbeit, die Gaahl und King (der gerüchteweise als Grundschullehrer arbeitet und neben Gorgoroth noch bei Sahg, Jotunspor und Abbath‘ Projekt I die Saiten zupft) stellt sich die Frage, wieviel Freizeit da noch bleibt. „*Ich habe eigentlich keine richtige Freizeit. Oder besser gesagt: Meine Hobbies sind eigentlich keine richtigen Hobbies, weil sie dafür zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Ich habe keinen Job, ich kenne keinen Urlaub, aber auch keine richtige Arbeit. Ich kümmer mich einfach jeden Tag um Musik oder Malerei*“, gibt Gaahl noch einen Einblick in sein mysteriöses Privatleben, bevor er sich vor einen Spiegel setzt und mit den Vorbereitungen für die kommende Show beginnt.

Überrascht ist man von Gaahl auf alle Fälle. Der 32-Jährige wirkt undurchschaubar, nachdenklich aber auch zwiegespalten und von seiner eigenen Ideologie überzeugt. Ob die Zukunft für King und Gaahl tatsächlich so rosig aussieht, wie die beiden Protagonisten von Gorgoroth sich das vorstellen, oder ob Infernus sich die Rechte an der von ihm mitbegründeten Band mit Hilfe der Justiz zurückfordern wird, das wird sich zeigen. Das hier schon das letzte Wort gesprochen ist, erscheint unwahrscheinlich.

www.gorgoroth.org





INTERNET-TV FÜR METALHEADS

Metal findet zwar nicht mehr im TV statt, doch dafür gibt es nun eine Alternative im Internet: The Hard Way hat bereits vier Episoden online.

von Dorian Gorr

In der heutigen Fernsehlandschaft ist der Heavy Metal gar nicht mehr, wenn überhaupt nur sehr vereinzelnd vertreten. International mehrfach ausgezeichnete Bands wie Nightwish und andere weichere Metal-Kapellen erhalten zwar einzelne Video-Slots, doch ein Portal, das sich dem Heavy Metal annimmt, sucht man bereits seit Jahren vergebens. Nimmt man diese Faktoren genauer unter die Lupe, erscheint der Schritt, den The Hard Way gemacht hat, absolut klar, ja fast schon vorhersehbar. Seitdem Metal-Videos bei den wenigsten Sendern einen Slot erhalten, erfreut sich das Internet immer größerer Beliebtheit. Labels benutzen mittlerweile eigene YouTube-Channels, um ihre Videos zu promoten. The Hard Way geht noch einen Schritt weiter: Hier leitet ein Moderator durch eine Online-Sendung, führt Interviews mit Musikern im eigenen, nett improvisiert wirkenden Mini-Studio, es werden Live– und Promo-Clips gezeigt, kurzum: Metal wird auf ein Sendeformat zugeschnitten.

Die Notlösung

Mittlerweile ist die vierte Episode der Sendung erschienen—Nando Rohner, Moderator von The Hard Way, ist sehr zufrieden. *„Wir haben derzeit sehr viele Interview-Anfragen*", so der 29-Jährige. Nando bildet die eine Hälfte des Teams von The Hard Way. Zusammen mit Markus Schibler gründete er das Projekt, nachdem man bei einem Treffen fest stellte, dass man auf einer *„ähnlichen Wellenlänge liege*". Die Idee, eine Art Internet-TV auf die Beine zu stellen, kam von Markus und gemeinsam dachte man sich ein Konzept aus.

Ursprünglich wollte Nando gar nicht selbst vor der Kamera stehen. *„Ich bin nicht der Typ, der sich vor einer Kamera sonderlich wohl fühlt*", gesteht er. Bei der ersten Testaufnahme habe er die ersten fünf Minuten mit offenem Mund vor der Kamera gesessen und kein Wort herausbekommen, räumt er lachend ein. Dass er mittlerweile doch schon vier Mal durch die Welt von The Hard Way führte, kann man demnach letztlich als Notlösung betrachten. *„Wir brauchten jemanden, der Interviews führen kann, seriös ist und auch zuverlässig - als wir lange Zeit nicht den richtigen Moderator finden konnten, habe ich es einfach übernommen.*"

Dass Nando sich dabei zu Beginn nicht unbedingt wohl fühlte, kann man während der ersten Episode anhand der ein oder anderen Szene, die einen nervösen Seitenblick zeigt, erahnen. Doch mittlerweile hat das Format Fortschritte gemacht. *„Die Technik, die im Hintergrund läuft, ist ausgereifter. Markus hat in der kurzen Zeit noch enorm viel dazu gelernt. Und auch mir sagt man nach, dass ich mittlerweile selbstsicherer vor der Kamera wirke*", so Nando.

In der Tat konnte Nando mittlerweile Szene-Größen wie Dark Age, Leaves' Eyes-Sängerin Liv Kristine oder Marc Storace, Sänger der Hard Rock-Legende Krokus, zum Video-Interview bitten.

Doch zum Programm von The Hard Way gehören nicht nur Interviews. Auch Videoclips von Bands gehören zum festen Inventar einer jeden Episode. Vereinzelnd gibt es sogar Live-Clips, die vom The Hard Way-Team selbst aufgenommen werden, in der Sendung zu sehen. Regelmäßige Gewinnspiele stehen ebenfalls auf dem Plan. Auch eine besondere Spezialsendung, die für März oder April 2008 angekündigt ist, sei momentan in der Vorbereitung.

Kein Promo-Geschwafel

Bei den Interviews legt der 29-jährige Schweizer Wert darauf, dass die Interviews kein schnödes „Promo-Geschwafel" sind. *„Ich möchte ehrliche Antworten. Die Musiker sollen spontan antworten. Deswegen werden sie vorher nicht mit den Fragen vertraut gemacht."*

Die Vorbereitungen für eine jede Sendung seien dennoch immens. *„Wir erledigen den Studio-Dreh meist in einem Rutsch"*, erklärt Nando. Damit alles sitzt und keine Patzer passieren, wird das Drehbuch vorher aufmerksam durchgegangen. *„Meist treffen Markus und ich sich zwei Stunden vorher, um die Vorbereitungen für den Studiodreh zu starten"*, verrät er weiter. Alleine das Finden der optimalen Lichteinstellung sei ein aufwendiger Prozess. Die Nachbearbeitung des gesamten Materials, der Schnitt und die Überblendungen würde meist eine weitere Woche benötigen.



Nando Rohner (rechts) im Studio von The Hard Way, hier mit Krokus-Sänger Marc Storace

Gegen Intoleranz und Grabenkämpfe

The Hard Way ist nicht die einzige Metal-Baustelle, auf der Nando arbeitet. Wenn er mal nicht für The Hard Way eine neue Episoden-Idee austüftelt, schreibt er für das Online-Magazin sounds2move oder bemüht sich als Bandmanager. Dadurch ergänzen sich die beiden Köpfe hinter The Hard Way ideal. *„Markus hat das technische Know-How und ich die Kontakte in der Szene. Das ergibt eine gute Kombination"*, verkündet Nando, der im Alltag als Büroangestellter arbeitet, nicht ganz ohne Stolz.

Auch sonst passe das Duo gut zusammen. *„Wir beide denken gleich über viele Dinge, die mit der Metal-Szene momentan nicht stimmen"*, leitet Nando seine Kritik ein, die intolerante Fans, Grabenkämpfe innerhalb der Szene und die Verteufelung von Musik, die sich gut verkauft, thematisiert. Auch über sein Erscheinungsbild hätten einige bereits gemeckert - es sei nicht „Metal" genug. *„Ich mag vielleicht keine langen Haare haben und unglaublich böse aussehen, doch darauf kommt es auch nicht an"*, so der passionierte Nightwish-Fan. *„Das einzige was einem zum Metal-Fan macht, ist der Musikgeschmack."* Und das er sehr wohl „Metal" ist, beweist er mit den kommenden Episoden von The Hard Way.

www.thehardway.tv

Übersicht über die bisherigen Episoden

Episode 1
Titel: The Doom Side Of Life
Inhalt: Studiogespräch mit den Label-Chefs von Quam Libet Records • Impressionen der CD-Taufe von Excruciation • Videoclips von Pure Inc., Pylon und Dark Age

Episode 2
Titel: The Way Of Death
Inhalt: Studiogespräch mit Dark Age und Darkmoon • Besuch des Little Creek Studio • Videoclips von Darkmoon, Gurd, Dark Age und Leaves` Eyes

Episode 3
Titel: Talk With Legends
Inhalt: Studiogespräch mit Mark Storace von Krokus • Konzertspecial mit Interview von Liv Kristine • Let`s Talk About Heavy Metal mit My Silent Wake • Videoclips von Krokus und Raintime

Episode 4
Titel: ?
Inhalt: Studiogespräch mit Tribes Of Cain • Interviews mit Threshold und Sacrificium • Videos von Dekadent, Threshold, Sacrificium und Slechtvalk

>> TWILIGHT GUARDIANS



von Jenny Bombeck

Hi Carl, ihr habt vor kurzem euer neues Album „Ghost Reborn" veröffentlicht. Seid ihr mit dem Resultat zufrieden oder gibt es etwas, das ihr jetzt gerne noch verändern würdet?
Wir sind glücklicherweise zu 100 Prozent mit unserer Veröffentlichung zufrieden. Es beinhaltet alle Elemente, die wir wollten. Es hat mehr Achtziger-Feeling und stärkere Gitarren und Melodien. Es ist sozusagen ein Tribut an den Metal der Achtziger und Neunziger, der in ein modernes Metal-Gewand gesteckt wurde. Das war eines der Hauptthemen während der Aufnahmen.
Wie verliefen die Aufnahmen? Gab es irgendwelche Probleme oder verlief alles reibungslos?
Zum Glück lief alles problemlos ab. Die Drums haben wir im Sonic Pump Studio in Helsinki aufgenommen. Henri, unser Drummer, hatte nur vier Tage, um das komplette Drumming aufzunehmen. Deshalb stand er am letzten Tag unter einem gewissen Druck. Den Rest des Materials haben wir in Turku im Sevik Audio eingespielt. Dabei hatten wir so viel Zeit für die Aufnahmen, wie noch nie. Deshalb konnten wir unsere Termine sehr gut einhalten.
Ihr habt einen recht modernen Sound auf dem Album. Wie würdest du ihn selbst beschreiben?
Die Drums sollten auf dem Album sehr natürlich herüberkommen. Wir haben keine D-Drums benutzt, um einen wuchtigen Sound zu erzeugen. Weiterhin haben wir unzählige Gitarrenoptionen ausprobiert, um den bestmöglichen Sound herauszufinden. Ich finde, dass unser neues Werk, das Beste in Sachen Sound ist. Wir haben auch ein paar neue Dinge ausprobiert, wie zum Beispiel Frauenchöre, damit sich der Sound von den vorherigen Alben unterscheidet.
Wer ist für eure Texte verantwortlich? Behandelt ihr spezielle Themen?
Vesa Virtanen ist für unsere Texte verantwortlich. Er schreibt gerne über alltägliche Dinge und Geschehnisse, die in menschlichen Beziehungen stattfinden. Wir verfolgen aber textlich gesehen kein spezielles Konzept.
Magst du denn Konzeptalben? Hast du vielleicht ein Lieblingsalbum in dieser Sparte?
Momentan komme ich leider nicht dazu, mir Platten anzuhören. Aber generell mag ich Konzeptalben gerne. Rhapsody Of Fire sind ein gutes Beispiel dafür.
Es scheint so, als ob ihr auch gerne Songs von anderen Bands oder Sängern covert. Diese müssen auch nicht immer aus dem Metal-Bereich stammen. Wer hatte die Idee Madonnas „La Isla Bonita" zu covern? Spielt ihr diese Songs auch live?
Wir haben lange über diesen Song nachgedacht und schwankten zwischen einigen Möglichkeiten. „La Isla Bonita" war schön zu spielen, weil er einen Latin-Rhythmus hat. Unser Cover wurde sogar im Radio und im finnischen Fernsehen gespielt. Dadurch ist unser Bekanntheitsgrad gestiegen. Wir spielen den Song auch gerne live auf der Bühne. Auf YouTube kann man einige Auftritte von uns sehen, wo wir den Song spielen.
Habt ihr noch mehr Cover-Songs auf Lager?
In Japan haben wir einen Bonus-Track veröffentlicht und zwar den Deep Purple-Hit „Black Night". Weiterhin haben wir mit anderen Spinefarm-Bands eine Compilation-CD eingespielt, wo Songs aus den vergangenen Metal-Dekaden gecovert werden. Auf unserem Album „Wasteland" findet man auch einen Judas Priest-Track.
Heutzutage gibt es vor allem in der Power Metal-Szene viele Bands, die im Underground vor sich her dümpeln. Warum herrscht, deiner Meinung nach, momentan so ein starker Boom an?
Ich glaube, dass die Labels erkannt haben, dass man mit Power Metal viel erreichen kann. Deshalb bekommen so viele Bands einen Vertrag in der Hoffnung, dass sie es schaffen. In Finnland habe ich bemerkt, dass so langsam das Interesse an Power Metal-Bands verloren geht. Dennoch glaube ich, dass diese Szene noch ihre starken Tage vor sich hat.
Haben wir hier in Deutschland die Chance euch live zu sehen?
Ich hoffe es zumindest. Letztes Jahr hätten wir die Chance gehabt auf einem eurer Festivals zu spielen, doch wegen einer Doppelbuchung konnten wir das Angebot nicht wahrnehmen. Doch jetzt haben wir einen Manager und einige Auftritte sind schon in Planung. Ich wäre froh, wenn die Tour auch Deutschland erreichen würde.
Es gibt sehr viele finnische Metalbands. Warum ist Metal in Finnland so beliebt?
Ich weiß es gar nicht so genau. Vielleicht liegt es an der finnischen Melancholie, die sich im Metal widerspiegelt. Unsere Szene ist einfach riesig. Der Sieg von Lordi beim Eurovision Song Contest war einer der Schlüsselmomente hier in Finnland für diese Musikrichtung.

www.twilight-guardians.com

Photos: Tinian Seri

>> IMPALED



MEHR ALS NUR EIN CARCASS KLON

Impaled, die Carcass-Freaks aus Amerika, sind mit einem neuen bluttriefenden Album am Start. Gitarrist Ross Sewage spricht vom besten Album in der Geschichte der Death-Grinder, überrascht im Gegensatz zu dieser plakativen Aussage aber durch seine Wortgewandtheit, stilistische Offenheit und Vorliebe für George Orwell.

von Robin Meyer

Ross, wie waren die Aufnahmen zu eurem vierten Album, das den Titel „The Last Gasp" trägt?
Unser viertes Album aufzunehmen war ziemlich anstrengend. Ich denke, dass wir diese Veröffentlichung sorgfältiger geplant und umgesetzt haben, als alle anderen. Das Songwriting war sehr produktiv und wir haben jeden Titel schonungslos feingeschliffen, damit das Bestmögliche dabei herauskommt. In Bezug auf die eigentlichen Aufnahmen haben wir die Drums im Studio eingespielt, die Gitarren, der Bass und die Vocals wurden alle von unserem Gitarristen Jason aufgenommen, so dass wir den Sound und das Ergebnis bekommen konnten, das wir wollten ohne irgendwie von der Zeit oder dem Budget her eingeschränkt zu sein. Ein Freund von mir, Johan von General Surgery, hat mir vor einiger Zeit erzählt, er habe eine Theorie, dass sich jede Death Metal-Band nach der dritten Scheibe auflösen sollte, weil die meisten nach so viel Material nichts Neues mehr zu bieten haben. Ich bin stolz darauf, dass wir unserem Kumpel einen riesigen Mittelfinger entgegengestreckt und unser bisher bestes Album verwirklicht haben. Vielleicht sogar DAS beste Album aller Zeiten. Nimm das, Dr. Wallin!



Auf euem neusten Werk sind einige Samples zu hören. Woher stammen sie und was war eure Intention dabei, diese zu verwenden?
Alle gesprochenen Samples stammen aus dem Film „1984" mit John Hurt in der Hauptrolle, der im Jahr des Titels gedreht wurde. Bei jedem Sample geht es hauptsächlich darum, das Konzept hinter den Texten voranzutreiben. Sie wurden alle diesem Film entnommen, weil die Novelle „1984" dieses Mal einen großen Einfluss auf unseren kreativen Prozess hatte, der die Lyrics und das Design bestimmte. Auch wenn wir niemals unsere Loyalität zum Blutigen aufgeben werden, haben die Texte vielschichtige Bedeutungen. Sie erforschen und beleuchten die Beispiele der amerikanischen Vorherrschaft und ihrer Schandtaten, die so exzellent von Orwell in seinem dystopischen Meisterwerk hervorgesagt wurden. Die Idee einer absolutistischen Weltmacht, welche ihren Nachbarländern und Bürgern jeden erforderlichen Schaden zufügt, um die Ziele der Firmenherrschaft zu verwirklichen, ist eine der angsteinflößendsten überhaupt... die sogar noch angsteinflößender gemacht wird, wenn sich Impaled der Sache annehmen.

Besonders das Ende von „The Last Gap" ist fantastisch, wie seid ihr auf diese Idee gekommen?
Das war das eine „Sample", welches von uns selbst kreiert wurde. Die Lyrics des Songs handeln von der Zerstörung New Orleans durch den Hurricane Katrina. Die Hypothese ist, dass vieles von diesem Desaster hätte verhindert werden können, in der Tat aber von einer Regierung, die versessen darauf ist, arme Gemeinden dadurch zu zerstören, deren Gebiete zu privatisieren und zu verbrauchen, gefördert wurde. „The Last Gasp" verwandelt sich von einem feierlichen Grabesgesang in eine Melodie, welche von einer Jazz-Band gespielt wird, die langsam im Wasser verschwindet und ertrinkt... genau wie die Kultur und die Menschen von New Orleans von einer gefühllosen, amerikanischen Regierung ertränkt wurden. Das Sample wurde von Gitarrist Sean geschrieben und von Jason umgesetzt, der zufällig weiß, wie man Posaune, Bandoneon, Gitarre und all die anderen unzähligen Instrumente spielt, welche erforderlich sind, um eine dem Untergang geweihte Jazz-Band zu erschaffen. Sein Talent macht mich krank.

Was macht deiner Meinung nach guten Death Metal aus und was sollte man beim Schreiben von Death Metal-Songs auf jeden Fall vermeiden?
Guter Death Metal rennt über die Skala von melodisch zu vernichtend brutal und vergisst dabei nie, verdammt nochmal zu Rocken. Das ist im Grunde alles, was wir spielen: Rock`n`Fucking Roll. Zu oft denke ich, dass manche Bands ihr technisches Können an einem Instrument unter Beweis stellen wollen und darüber hinaus das eigentliche Songwriting vergessen. Es ist schön und gut, wenn man fünfminütige Sweeps oder Blasts beherrscht, aber bringt einen das musikalisch weiter? Wo bleibt die Aneinanderreihung von Momenten, die den Hörer ins Gesicht schlagen? Wo bleibt der Hook, der sein Fleisch zerreißt? Ein Song sollte ein Stück Kunst sein, keine technische Übung.

>> *Ein Song sollte ein Stück Kunst sein, keine technische Übung* <<
Ross Swegas, Gitarrist von Impaled

Was hörst du, abgesehen von Death Metal, noch für Musik? Irgendetwas aus der ruhigeren Sparte vielleicht?
Das ist eine sehr weitläufige Frage... Ich höre natürlich, wie es jeder Musiker tun sollte, alle Arten von Musik. Es reicht nicht, Ahnung von nur einem Genre zu haben, da man von allen Stilrichtungen viel lernen kann. Nicht, dass ich damit angeben will, viel Musik zu hören, das ist einfach normal. Death Metal dominiert in meinem Kopf, wenn ich Stücke schreibe, aber in meiner Stereo-Anlage kann man viele verschiedene Sachen finden, darunter IDM, Neo-Folk, Klassik, Industrial, Classic Rock, Heavy Metal, Country... wirklich zu viel, um alles aufzuzählen! Weil man vermutlich erraten kann, was für Death Metal Bands ich mag, wenn man sich die Veröffentlichungen von Impaled anhört, werde ich ein paar weniger offensichtliche Namen nennen, die den Weg in meine Hörgewohnheiten gefunden haben: Venetian Snares, The Swans, Nick Cave, My Bloody Valentine, Edith Frost, Laibach, Ministry, Gwar, Beneath The Lake, Amon Duul II, Enslaved, Andre 3000, The Moon Lay Hidden Beneath A Cloud, Goblin, Queens Of The Stone Age und vieles mehr.



Impaled werden lieber mit Carcass verglichen, als mit vielen anderen. Immerhin handelt es sich bei den Briten um eine der Größen in der Geschichte des Death Metals.

Was war das beste Konzert, auf dem du je gewesen bist?
Diese Frage ist einfacher zu beantworten, als die Letzte. Eines der absolut besten Konzerte, das ich je gesehen habe, war die „Last Rites"-Tour von Skinny Puppy mit Godflesh als Support-Band. Godflesh haben mich völlig umgehauen und zeigten, was für eine Hammer-Show man mit einem kargen Line-Up auf die Reihe bekommen kann. Ich dachte, dass man das unmöglich übertreffen könne, da sie mein Hirn in Grütze verwandelt hatten, aber dann kamen Skinny Puppy auf die Bühne und haben ein Set von unvergleichlicher Finsternis ausgekotzt, nicht nur akustisch, sondern auch visuell mit einem abartigen Bühnenbild und Requisiten, sowie dem Sänger, der vor dem Publikum Schmerz und Masochismus darstellte, indem er sich selbst verletzte und schwarzen Schlamm überall auf der Bühne verteilte. Außerdem war jedes Gwar-Konzert auf dem ich gewesen bin fantastisch. Was soll ich sagen? Ich mag es zu sehen, wie übergroße Schwerter spermaspuckende Schwänze abschneiden. Absolut genial!

Ihr seid bekanntlich große Carcass Fans. Wie sehr haben euch die Briten beeinflusst und wo liegen die Unterschiede zu eurem eigenen Sound?
Momentan denke ich, dass der Einfluss von Carcass hauptsächlich ästhetischer Natur ist. Wir versuchen auf keinen Fall, ihre Werke nachzueffen oder sinnlose Thesen über die Bedeutung von „Exhumed To Consume" zu verfassen. Wir haben sicherlich die gleiche Vorgehensweise, wenn es um Dual-Vocals - manchmal auch Triple-Vocals - geht, und unsere Texte beinhalten medizinische Vokabeln, ebenso wie die von Carcass zu ihrer Glanzzeit. Abgesehen davon denke ich, dass wir ihren Stil fortgeführt und um eine persönliche Vorliebe für Horror-Filme bereichert haben. Musikalisch gesehen haben wir ähnliche Einflüsse, wie Megadeth, Iron Maiden und Amebix, die aber auch Zeitgenossen von Carcass, zum Beispiel Dismember, Napalm Death, Pungent Stench, Autopsy und Pestilence umfassen.

Ist es ein Problem für euch, wenn Leute euch nicht ernst nehmen und als „Carcass-Klon" bezeichnen? Ist das schonmal vorgekommen?
Wir hatten nie vor, Carcass zu „klonen", wie viele Einfaltspinsel es vielleicht wollten, uns ging es immer nur darum, Death Metal zu spielen, der uns Spaß macht. Blutrünstige Lyrics sind im Death Metal sicherlich unerlässlich, aber jeder Anlauf, etwas mit mehr Witz und Verstand zu schreiben, wird sofort als „Carcass-Clone" diffamiert. Ich bevorzuge diese Bezeichnung aber definitiv gegenüber Versuchen, uns niederzumachen. Carcass ist eine der Größen in der Geschichte des Death Metals, also bin ich zufriedener damit, mit ihnen verglichen zu werden, als mit vielen anderen. Ich hoffe wir ehren, was sie dem Genre gegeben haben dadurch, dass wir das, was sie taten, erweitern und uns von ihnen genau wie von Death und Bolt Thrower beeinflussen lassen. Meiner Meinung nach wird der Begriff „Klon" unfair und abschätzig verwendet. Ich könnte auf viele unserer Kollegen zeigen und sie leichtfertig als At The Gates-Klon, Morbid Angel-Klon oder Suffocation-Klon bezeichnen.

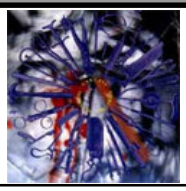
Werdet ihr euch das Reunion-Konzert von Carcass auf dem Wacken Open Air nächstes Jahr anschauen?
Ich befürchte, dass ich mir das nicht leisten kann, so lange Impaled nicht gebeten werden, auf dem Festival zu spielen. Ich habe keinen wirklichen Urlaub, da ich all meine Freizeit mit Impaled verbringen muss, um unsere Ziele zu erreichen. Ich habe Carcass ein paar Mal in ihrer ersten Inkarnation gesehen und bin sehr froh über diese Erinnerungen. Ich denke das reicht mir. Natürlich würde es mir jedoch mehr als schwer fallen ein Konzert in der Nähe auszuschlagen, falls es zu einer Tour käme.

www.impaled.info

Ross` fünf Lieblings-Songs von Carcass

1. Carbonized Eyesockets
2. Incarnated Solvent Abuse
3. Excoriating Abdominal Emanation
4. Hepatic Tissue Fermentation II
5. Arbeit Macht Fleisch





JENNES TOP 5

IN ANLEHNUNG AN „HIGH FIDELITY“ STELLT REDAKTIONSMITGLIED BENNE JEDEN MONAT EINE TOP 5 VOR.

Top 5 Songs, die eine Spielzeit von unter zwei Minuten haben

In der Kürze liegt die Würze: Songs, die eine besonders kurze Spielzeit haben, können manchmal umso mehr fesseln. Diesen Monat geht es um diese Songs. Welche extrem kurzen Lieder haben es euch angetan?



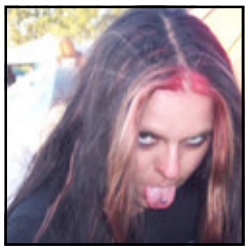
BENJAMIN GORR
1. **Ramones** - Cretin Hop
2. **Box Tops** - The Letter
3. **Mayhem** - A Time To Die
4. **The Bates** - Worse Than The Devil
5. **Motörhead** - R.A.M.O.N.E.S.



DAVID DANKERT
1. **Nattefrost** - Preteen Deathfuck
2. **S.O.D.** - Milk
3. **Nuclear Assault** - Hang The Pope
4. **Sadus** - Sadus Attack
5. **Brutal Truth** - Stench Of The Prophet



DORIAN GORR
1. **Ramones** - R.A.M.O.N.E.S.
2. **Schizo** - Violence At The Morgue
3. **Box Tops** - The Letter
4. **Die Apokalyptischen Reiter** - Dostulata
5. **Bad Religion** - Materialist



MIRIAM GÖRGE
1. **Skyclad** - A Clown Of Thorns
2. **Eisregen** - Kleine Schlachtmusik
3. **In Flames** - Timeless
4. **Die Apokalyptischen Reiter** - Dostulata
5. **Summoning** - Orthanc



JENNY BOMBECK
1. **Ramones** - R.A.M.O.N.E.S.
2. **Box Tops** - The Letter
3. **Fenrir** - Black‘n‘Roll
4. **The Bates** - Bubblegum Trash
5. **Tenacious D** - Explosivo



ROBIN MEYER
1. **Neutral Milk Hotel** - Communist Daughter
2. **Tenacious D** - Explosivo
3. **Nasum** - The Engine Of Death
4. **Nile** - Pestilence And Iniquity
5. **Slayer** - Necrophobic



ELVIS DOLFF
1. **Johnny Cash** - I Still Miss Someone
2. **Slayer** - Necrophobic
3. **Tenacious D** - Explosivo
4. **Ramones** - Judy Is A Punk
5. **Motörhead** - R.A.M.O.N.E.S.



Hier könnte deine persönliche Top 5 stehen! Interesse? Super! Mehr Infos gibt es auf Seite 50

!!! MITARBEITER GESUCHT !!!
MEHR INFOS AUF SEITE 50



Chrigel (Eluveitie) - 03.11.2007 in Oberhausen, Turbinenhalle

DISKOGRAPHIE



Weeping Angel
8 Songs
VÖ: 1998



Aggressor
13 Songs
VÖ: 2005

KONTAKT

www.execrate.de

UPCOMING SHOWS

Keine angekündigt



DIE FAKTEN

Name	Execrate
Genre	Death Metal
Besetzung	Masae (Vocals) Andi Petry (Guitar) Christoph (Guitar) Klaus (Bass) Hansi Boer (Drums)
Herkunft	Deutschland
Gegründet	1994



DIE FAKTEN

Name	Knight Eternal
Genre	Black Metal
Besetzung	Accursius (Vocals) Sidith (Guitar) Insidious (Guitar) Arawn (Bass) Shadow (Drums)
Herkunft	USA
Gegründet	2006

UPCOMING SHOWS

Keine angekündigt

DISKOGRAPHIE



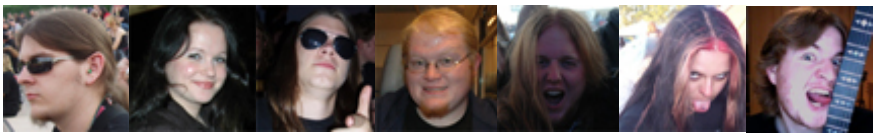
Armored Hands Of Fate
6 Songs / Spielzeit: 21:00
VÖ: 2007

KONTAKT

www.myspace.com/knighteternalband

Eure Band als Underground-Tip? benne@metal-mirror.de

Kreuzfeuer



	Ø	Dorian Gorr	Jenny Bombeck	Benjamin Gorr	Elvis Dolff	David Dankert	Miriam Görge	Robin Meyer
POWER Roll The Dice	7,29	9	8	8	9	5	5	7
UNLIGHT Eldest Born Of Hell	7,14	8	8	9	7	6	6	6
IMPALED The Last Gasp	7	8	7	7	7	7	5	8
WASTELAND Do Or Die	6,43	8	6	8	7	4	7	5
TRANSILVANIAN BEAT CLUB Das Leben soll doch schön sein	6	9	9	5	6	1	6	6
MALUMMEH Revival	5,43	5	7	4	5	2	8	7
TWILIGHT GUARDIANS Ghost Reborn	4,57	4	4	7	5	1	6	5







Power - Roll The Dice
VÖ: 2007 / STF Records
Thrash Metal
10 Songs / Spielzeit: 41:01

Ich hätte mit vielem gerechnet, aber nicht damit: Darf das Werk einer Underground-Band wie Power Album des Monats werden? Wer sich „Roll The Dice" angehört hat, wird wissen: Es darf. Die Kölner Zombie-Thrasher veröffentlichen nach drei komplett in Eigenregie aufgenommenen und veröffentlichten Demo-Platten ihre erste Scheibe auf einem Label. Und Fortschritte zum Vorgänger „Thrashblitz" sind deutlich bemerkbar. Die pure Energie der Band konnte im Gegensatz zum Vorgänger endlich eingefangen werden und dröhnt nun auch aus den heimischen Boxen. Vor dem inneren Auge sieht man den mit Blut besudelten Fronter Steff über die Bühne springen.
Die Optik fällt hier natürlich flach, doch machen Power auch auf rein akustischem Wege eine ganze Menge Spaß. Wer die Band bereits einmal live gesehen hat, der weiß die wilde Mischung aus Punk und Thrash zu schätzen. In genau diese Kerbe schlägt auch die Mucke auf „Roll The Dice". Es gibt jede Menge grooviger Riffs auf die Ohren. Mitwippen ist hier beinahe automatisch vorprogrammiert. Zugegeben: Das Thrash-Rad erfindet die Band nicht wirklich neu, doch mindert das nicht den enormen Spaßfaktor, der von „Roll The Dice" ausgeht. Als absoluter Höhepunkt des Albums kristallisiert sich besonders die erste Hälfte der Scheibe heraus. Mit „Zombie Attack" und dem groovigen Doppel-Pack „Made In Hellfire" und „I Am Suicide" geht es bereits sehr früh in die Vollen. In der zweiten Hälfte der Platte geben sich Power experimentierfreudiger. Klar, von einem Song wie „Rot'n'Roll Disaster Waltz" darf man natürlich nichts anderes als punkigen Thrash erwarten, doch zeigen vor allem „Buried Alive" mit seinem verspielten Geklimper und „Truth About A Lie" mit dem fast schon psychedelischen Anfangs-Riffing, dass die Horror-Fans auch anders können. Doch keine Angst: Power machen ihrem Namen die meiste Zeit alle Ehre und gehen anständig nach vorne.
Unterstützung gibt es dabei von diversen Underground-Kollegen. Da wäre Witchtower-Sänger Ralf Janßen, der sein Organ in „Zombie Attack" zur Geltung bringt, sowie Grunz-Einsätze von Ravage-Sänger LordBier und World Downfall-Grunzer Lohm während „Made In Hellfire" beziehungsweise „Out To Kill". Letzterer ist es dann auch, der die Platte nach über 40 Minuten beschließt und direkt Lust auf eine weitere Runde macht. „Roll The Dice" eignet sich einfach überall: Im Auto, beim Bier auf der Couch oder zur gemütlichen Hintergrund-Beschallung beim Einpennen. Ich habe alles probiert und langweilig wird es nicht. Simpel und wenig verfrickelt ist die Musik definitiv, hier zeigt sich die Wahrheit der alten Volksweisheit: Weniger ist mehr.

9 / 10 (Dorian Gorr)
www.powerthrash.de

Weitere Stimmen aus der Redaktion



Meiner Meinung nach sind Power eine hoffnungsvolle Band aus dem Underground, die sich den Titel Album des Monats doch recht redlich verdient haben. „Roll The Dice" glänzt durch seine Thrash-Punk-Mischung, die besonders bei den Songs „Made In Hellfire" und „Zombie Attack" Spaß macht. El Cheffes Meinung teile ich in diesem Fall voll und ganz, auch wenn Innovation nicht unbedingt die Stärke von Power ist.

8 / 10 (Jenny Bombeck)



Durch die stärker wirkende Produktion kommt die neue Platte von Power immer mehr an die Live-Qualitäten der Band heran. Doch kann man den Charme, das genial punkig-rotzige, die Symbiose von Kreator und Misfits (noch) nicht eins zu eins konservieren. Eventuell ist das das Fünkchen Besonderheit, das den hinterherreisenden Konzertbesuchern für immer als Privileg verbleibt. Auf jeden Fall weiter so Jungs!

9 / 10 (Elvis Dolff)



Die Zombie-Thrasher aus Köln bieten mit ihrem zweiten Album soliden guten Thrash mit einem rauhen Hauch Punk. Auch ohne den visuellen Aspekt, den man sonst bei ihren Auftritten hat, kommt die Musik authentisch und halbwegs ähnlich druckvoll herüber. Musikalische Highlights sind „Out To Kill" „Made In Hellfire" und „We Are". Wirkliche Ausfälle gibt es hier nicht. Ein Muss für Thrash-Fans!

8 / 10 (Benjamin Gorr)

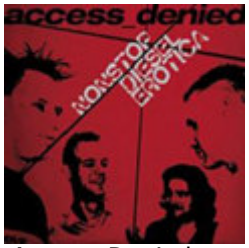
Abusiveness - Hybris
VÖ: 2007 / Heavy Horses Records
Black Metal
11 Songs / Spielzeit: 34:55



Bereit zum Vokabeltraining? Abusiveness - ich musste es auch nachschlagen - heißt auf englisch Brutalität und der Name passt wie die Faust aufs Auge. Die polnische Black Metal-Band zelebriert ihre schwarze Tonkunst in einer Hochgeschwindigkeit, dass einem selbst vor der heimischen Anlage schwindlig werden kann. Das Drumset pfeffert einem Blastbeats um die Ohren, die besonders von der krachenden Produktion der Snare profitieren. Dabei wird das Griffbrett in Hochgeschwindigkeit bearbeitet und es gibt infernale Schreie, kurzum: Hier fügt sich ein Element so exakt wie in einem Puzzle an das nächste. Das Motiv, das dabei heraus kommt, macht jede Menge Spaß, vorausgesetzt man hat Lust auf brutale Musik. Ausbrüche in das Mid-Tempo oder harmonische Akkorde sucht man hier fast ausnahmslos vergeblich. Es wird geholzt und das mit dem Niveau von Bands wie Marduk oder 1349. Nichtsdestotrotz schaffen einige Nummern aufzufallen. Hier sind besonders „Fame Of Arkona" und „Fire & Blood" zu nennen. Klar, die Eingängigkeit ist bei dieser Musik enorm begrenzt, doch kommt es darauf ja auch nicht an. Abusiveness erfüllen ihren Zweck: Sie schrauben jedem Fan von brutalem Hochgeschwindigkeits-Black-Metal die Rübe ab. Wer sich sowas schon lange mal wieder gönnen wollte, ist bei dieser Band bestens aufgehoben.

7 / 10 (Dorian Gorr)

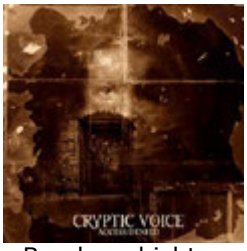
Access_Denied - Nonstop Diesel Erotica
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
Electro Rock
11 Songs / Spielzeit: 57:11



Komischer Albumname, komische Musik, um es mal kurz und knapp auf den Punkt zu bringen. Im Kern präsentieren uns Access_Denied ganz viel Electro mit nicht ganz so viel Rock. Dazu noch ein bisschen Punk (besonders die Vocals dümpeln zeitweise eher in diesem Genre), 80er-Rock und -Pop und hier und da noch stilistisch ein bisschen was anderes in den Brei untergerührt. Und das hört sich tatsächlich so seltsam an, wie diese Beschreibung vermuten lässt. Was ich positiv vermerken kann, ist, dass speziell die Songs, die extrem elektronisch und gleichzeitig schnell sind, einen irgendwie durchs bloße Hören zum Schmunzeln bringen und somit mehr oder minder gute Laune verbreiten. Sehr viel mehr finde ich allerdings nicht auf der Pro-Seite. Besonders schlimm wird's, wenn die Deutschen in einigen Songs versuchen, die Electro-Last abzuwerfen und beispielsweise auf Pianos setzen. Bei diesen Liedern wird nur allzu deutlich, dass das Stimmchen des Sängers doch lieber weiter die etwas punkigere Schiene fahren sollte. Für sehr viel mehr reicht es leider nicht, schon gar nicht für balladeske Momente. Die werden durch den Gesang beinahe zur Qual. Da helfen auch die weiblichen Gastvocals nicht, dafür sind die Songs einfach allesamt zu gewöhnungsbedürftig. Mir bleibt leider nicht viel mehr übrig, als es noch mal zu sagen: Komisch das Ganze und freiwillig werde ich nicht nochmal zur „Nonstop Diesel Erotica" greifen.

3 / 10 (Miriam Görge)

Cryptic Voice - Access Denied
VÖ: 2007 / STF Records
Melodic Death Metal
13 Songs / Spielzeit: 54:20



Cryptic Voice aus der Schweiz haben sich seit 1996 dem melodischen Death Metal verschrieben und veröffentlichten in den elf Jahren Bandgeschichte neben einer Demo bereits ein Full-Length-Release. Anno 2007 legen die Schweizer mit „Access Denied" ihre zweite Langrille nach, die mit melodischem Death Metal der Marke alte Dark Tranquility oder mittelalte Hypocrisy daher kommt. Prinzipiell fällt leider zuerst auf, dass die Gitarren im Verhältnis zu den Drums und besonders der Bass-Drum viel zu leise abgemischt sind, was ein entspanntes Durchhören schwieriger gestaltet. Auch die Vocals ragen in keinster Weise aus der dargebotenen Musik heraus und sind aller höchstens Mittelmaß, da sie zum einen sehr emotionslos und monoton rüberkommen und somit auch nach einiger Zeit dem Hörer auf die Nerven gehen. Die Riffs, wenn man sie denn dann mal hört, sind noch das Beste am Album. Auch wenn sie weit weg von originell sind, wissen sie zumindest hin und wieder zu gefallen und verdienen die Bezeichnung Melodic Death Metal. Insgesamt dümpelt Cryptic Voices Album dennoch allerhöchstens im Mittelmaß herum, da zum einen der Sound nicht sehr vorteilhaft ist, zum anderen die Qualität der Songs bei weitem nicht ausreicht, um den Hörer an dieses Album kurz- oder langfristig zu binden.

4 / 10 (David Dankert)

Dark Funeral - Attera Orbis Terrarum (Part 1)
VÖ: 2007 / Regain Records
Black Metal
(DVD)



Hier kriegt man durchaus was für sein Geld geboten. Die Satansanbeter Dark Funeral bringen ihre erste DVD heraus und nehmen den Slogan „value for money" ernst, denn hier kriegt man insgesamt drei komplette Live-Shows der Schweden zu sehen. Kleines Manko ist, dass zwei davon die exakt gleiche Setlist aufweisen und somit die Frage aufkommt, inwieweit so etwas notwendig ist. Spaß machen die beiden Shows dennoch, präsentieren sie besonders die aktuellsten Blastbeat-Kracher der Band, wie „King Antichrist", „666 Voices Inside" oder „Atrum Regina" in einem angenehm druckvollen Klanggewand. Andere Klassiker wie „Open The Gates", „Hail Murder", „An Apprentice Of Satan" oder „My Dark Desires" dürfen ebenfalls nicht fehlen und lassen die DVD somit zu einem Pflichtkauf für jeden Fan der Band avancieren. Ein weiteres Highlight ist die Festival-Show in Polen aus dem Jahre 2005. Zwar ist diese etwas kürzer, stellt allerdings eine angenehme Abwechslung zu den zwei identischen Shows dar, zumal hier Emperor Magus Caligulas Stimme noch aggressiver wirkt als sonst. Das Bonus-Material gewährt derweil einen Einblick in die Anfangstage der Band und zeigt Songs von verschiedenen Shows, die die Band im Laufe der

Jahre gespielt hat. Außerdem gibt es den Clip von „Atrum Regina" zu sehen. Unterm Strich bleibt eine überdurchschnittliche DVD. Dark Funeral haben sich viel Zeit gelassen, mit diesem Release, doch auch hier gilt: Was lange währt, wird endlich gut.

8 / 10 (Dorian Gorr)

Die Skeptiker - Dada in Berlin
VÖ: 2007 / Rozbomb
Punk
15 Songs / Spielzeit: 42:29



Die Skeptiker sind schon alte Hasen im Punk-Geschäft und haben in der Punkszene einen angesehenen Status. Nach sieben Studioalben veröffentlicht die Band mit „DaDa in Berlin" ein Best-Of mit den größten Tracks ihrer Bandhistorie. Insgesamt 15 Tracks schmücken die Platte, die teilweise große Momente des inländischen Anarcho-Punks beinhaltet. Angefangen beim aggressiven „Deutschland halt's Maul" über das eingängige „Gnadenlos" - die Band lässt kein gutes Haar am deutschen Staat und kritisiert was das Zeug hält. Man merkt recht schnell, dass diese CD musikalisch und textlich gesehen recht vielschichtig ist und einen guten Gesamtüberblick für alle Fans bietet. Es gibt aber nicht nur kritische Songs. „Allright My Boys" sorgt für gute Laune beim Hörer und macht so richtig Spaß. „DaDa In Berlin" besticht durch seine räudigen Gitarren, den rotzfrechen Vocals und den recht schwungvoll gehaltenen Rhythmen. Die Skeptiker beweisen sich als politisch motivierte Punk-Band mit einer großen Portion Eigenständigkeit und qualitativ guter Punk Musik.

8 / 10 (Jenny Bombeck)

Enemy Of The Sun - Shadows
VÖ: 2007 / Massacre Records
Thrash Metal
13 Songs / Spielzeit: 53:33



Das Erstlingswerk „Shadows" der deutschen Band Enemy Of The Sun erweist sich beim Hören als eine äußerst zwiespältige Angelegenheit. Geboten wird Musik, die auf dem Fundament des Thrash Metals aufbaut, sich durch die Hinzunahme einer Prise Hardcore und Death Metal, sowie dem Hang zum Experimentieren aber deutlich vom Großteil der Genreverwandten unterscheidet. Die Experimentierfreudigkeit der Musiker ist es aber auch, welche für den Tonträger sowohl Fluch als auch Segen darstellt. Einerseits ergeben sich dadurch, gepaart mit dem souveränen Zusammenspiel von Gitarre, Bass und Schlagzeug, nämlich fesselnde Rhythmen wie auch Melodien, die wirklich Lust auf mehr machen, andererseits schleicht sich zwischendurch immer wieder kontextloses Geleier ein, das meistens mit dem mittelmäßigen cleanen Gesang des Vokalisten (der seine Sache ansonsten aber sehr gut macht) einhergeht und das Gesamtbild der Songs auf nervtötende Art und Weise schmälert. Bestes Beispiel für diese Ambivalenz ist vermutlich der Anfang von „Brain Sucking Machine". Schade drum, hätte man die Titel hier und da lediglich etwas zurechtgeschnitten, wäre „Shadows" wahrscheinlich ein richtig gelungenes Album geworden, so aber kann nicht mehr als die unten stehende Punktzahl vergeben.

6 / 10 (Robin Meyer)

Finsterforst - Weltenkraft
VÖ: 2007 / Heavy Horses Records
Pagan Metal
10 Songs / Spielzeit: 76:53

Besser gut kopiert, als schlecht selbst gemacht. Dieser Satz könnte hier Pate gestanden haben, denn er passt zu „Weltenkraft" wie Faust auf's Gretchen.



Humppa-Gedudel schielt in Richtung Finntroll, ernster wirkende Passagen liebäugeln mit den mächtigen Moonsorrow. Dass diese Kombination so gut wie immer funktioniert, ist nichts neues, zumal Finsterforst definitiv ihre Instrumente beherrschen. Nichtsdestrotrotz bleibt nach mehrmaligem Durchhören ein schaler Nachgeschmack. Ideen, die wenigstens im Ansatz neu sind, sucht man hier vergebens. Das Gekeife von Fronter Marco Schomas ist zwar recht amtlich, auf Dauer aber auch sehr monoton und wenig charakteristisch. Einziges Detail, das mir positiv auffällt, ist die Verliebtheit der Band zum Viersaiter. Der Bass steht oft angenehm weit im Zentrum der Mucke, leitet sogar den Anspieltip „Weinende Ruinen" ein und sorgt für ordentlich Druck. Kurzum: „Weltenkraft" ist beileibe kein Meilenstein, sondern ein durchschnittliches Werk für Fans des tanzbaren Viking Metals. Damit da mehr Punkte drin sind, muss die Band was mutiger zu Werke schreiten. Nur wer wagt, gewinnt.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Impaled - The Last Gasp
VÖ: 2007 / Candlelight
Death Grind
11 Songs / Spielzeit: 38:40

Das mittlerweile vierte Studioalbum der aus Oakland stammenden Carcass-Maniacs Impaled steht mittlerweile in den Plattenläden und kommt wie eh und je mit den Impaled-typischen Trademarks daher. So garantieren die wechselnden Growls und Screams vor allen Dingen einiges an Abwechslung zu Beginn und ziehen die Aufmerksamkeit des Hörers zunehmend auf die dargebotenen Death-Grind-Songs. Doch auch das Impaled typischste Trademark ist erneut stark auf „The Last Gasp" vertreten. So frickeln sich die US-Metzger durch alle elf Songs mit „Heartwork"schen Melodien, ohne dabei die Härte vermissen zu lassen. Dass diese Kombination von brutalem Death-Grind mit melodiösen Gitarrenläufen durchaus Geschmackssache ist, dürfte selbstverständlich sein. Allerdings, so gut die Jungs ihr Handwerk auch beherrschen mögen, hin und wieder klingen die Gitarrenläufe etwas sehr unpassend, weswegen man sich als Hörer wohl lieber den ein oder anderen brutaleren Part wünscht. Ansonsten weiß Impaleds „The Last Gasp" durchaus zu gefallen. Auf die Dauer wird die Scheibe jedoch trotz wechselndem Gesang und melodiösen Gitarren etwas schwächer, weswegen Impaled etwas stärker von der Bestnote abweichen.



7 / 10 (David Dankert)

Inner Aggression - Beginning Of An Inner War
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
Melodic Black Death Metal
9 Songs / Spielzeit: 46:47



Inner Aggression haben sich im tiefen Bayern zusammen gefunden, um den Ahnen der vergangenen Zeiten mit melodischen Black-Death-Tönen zu huldigen. So ganz neu und innovativ ist dieses Konzept an sich ja nicht, schließlich haben schon unzählige Bands dieses Vorhaben propagiert. Dennoch hat die Band es geschafft, ihren eigenen Stil zu kreieren, der zudem nicht abgekupfert klingt. Die Songs sind auf „Beginning Of An Inner War" allesamt in deutscher Sprache gehalten, abgesehen von der groovigen und ins Ohr gehenden Ausnahme „Beauty Storm Of Bloody Revenge". Eingerahmt werden die Stücke durch die beiden Instrumental-Tracks, zu Beginn und zum Schluss des Albums. Dazwischen gibt es Songs zu hören, welche die alte Schlachten („Feuer Und Blut") und Götter („Verewigt") nicht in Vergessenheit geraten lassen wollen. Überraschenderweise kommt der melodische Black Metal ohne jegliche Folk-Instrumente aus. Odin sei Dank! Preschende Gitarren, die hochkarätige Soli spielen können und ein bitterböser Gesang lockern die ganze festgefahrene Pagan-Kiste positiv auf. „Im Sturm Dieser Tage" ist ein Song, der besonders durch seine Schnelligkeit und den Berserker-Gesang besticht. Schön, dass es noch junge Bands im Paganbereich gibt, die Selbstständigkeit groß schreiben und nicht die ganz Großen in dem Genre nachahmen. Klar, wird hier nichts neu erfunden, aber eine Kopie sind Inner Aggression auch nicht.

7 / 10 (Jenny Bombeck)

Klabautamann - Pic 7 "
VÖ: 2007 / Heavy Horses Records
Black Metal
2 Songs / Spielzeit: 12:26

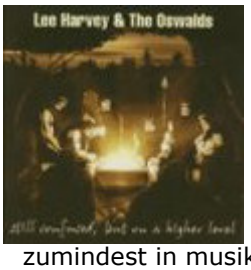
Die Frage nach dem Sinn dieser Veröffentlichung liegt natürlich nahe. Bringt es etwas, eine Zwei-Track-Scheibe auf den Markt zu werfen? Die Antwort ist zweigeteilt. Underground-Kenner werden Klabautamann ohnehin kennen und eben solche



Sammler werden es auch sein, die von dieser Scheibe angetan sein werden. Wer erstmals mit dieser Band in Kontakt tritt, greift besser auf eines ihrer Alben zurück. Dennoch: Einen Vorgeschmack auf die Dinge, die da zukünftig kommen werden, gibt die Scheibe definitiv. Die beiden Jungs, die sich hinter dem ulkigen Bandnamen verstecken, paaren erneut folkige Atmosphäre und harmonische Gitarren mit der Kraft des Black Metals. Das Resultat kann sich sehen lassen: Auf ruhige Flüsterparts folgt Gekeife und Blastbeat. Diese Mischung erfrischt, zumal die Stimme von Tim Steffens herrlich fies ist und den gewünschten Härtegrad in die Musik bringt. Fans von Bands wie Nocte Obducta werden hier restlos bedient. Umso bedauerlicher ist es, dass das Spektakel nach nur zwei Songs wieder vorbei ist. Kurzum: Ich freue mich auf das nächste Album. Der Vorgeschmack ist absolut vielversprechend, die kurze Spielzeit rechtfertigt jedoch eine Kaufempfehlung, die sich auf bekennende Fans der Band beschränkt.

7 / 10 (Dorian Gorr)

Lee Harvey & The Oswalds
VÖ: 2007 / STF Records
Progressive Rock
8 Songs / Spielzeit: 51:20



Das achtköpfige, bayrische Ensemble Lee Harvey & The Oswalds hat nicht nur einen plakativen Namen, sondern nimmt, zumindest in musikalischer Hinsicht, auch sonst kein Blatt vor den Mund. Völlig egal ob Hard Rock, Blues, Jazz, Funk oder Metal, Songwriter Florian Bätz hat sich von allen erdenklichen Stilrichtungen der handgemachten Musik inspirieren lassen, und sie in die schier grenzenlose Klangweite seiner zweiten Full-Length Veröffentlichung „Still Confused, But On A Higher Level" (dieser Name hätte kaum passender sein können) mit einfließen lassen. Dabei hilft die vielfältige und außerdem sehr gekonnt ausgeführte Instrumentierung, welche neben den Standard-Instrumenten auch Trompete, Orgel, Saxophon sowie Mundharmonika beherbergt, den verspielten Stücken die notwendige Tiefe zu verleihen. Passend zur wahnwitzigen Akustik, die in ihrer humorvollen Art oftmals an Frank Zappa erinnert, agiert stets der zunächst etwas gewöhnungsbedürftige Gesang von Manuel Leupold, welcher neben den typischen Rock-Vocals auch harsche Growls und vieles mehr beherrscht. Die Platte ist nicht nur ebenso innovativ wie mutig, sondern macht, insofern der Hörer für alles offen ist, auch eine Menge Spaß. Einziges Manko ist, dass ab und zu ein Klimax fehlt, weswegen die Songs an wenigen Stellen vor sich hin dümpeln. Wenn der hohe Anspruch, den diese Truppe offenbar an sich selbst stellt, in Zukunft nicht drastisch abfällt und man sich zudem noch etwas weiterentwickelt, prophezeie ich Großes.

8 / 10 (Robin Meyer)

Malummeh - Revival
VÖ: 2007 / Spikefarm
Metalcore
11 Songs / Spielzeit: 40:27



Mit einem brachialen aber nicht sonderlich neuartigen Werk brechen die Finnen (!) Malummeh durch den Wald. Dass hier die Betonung darauf liegt, dass die Jungs ihre Heimat in der zu Russland benachbarten Seenlandschaft haben, liegt hauptsächlich daran, dass man nicht alle Tage ein Metalcore-Album aus diesen Gefilden zu hören bekommt, was es halbwegs wert ist, sich näherer Untersuchungen zu unterziehen. Mit Malummehs Debüt „Revival" folgt man Vorreitern wie Heaven Shall Burn oder diversen Melodic Death-Vertretern, die in jedem Fall auch ihrer Erzieher-Funktion gerecht werden konnten. Konkret bietet das Album kerniges Material, welches fast non-stop auf die Fresse gibt und einen bei der Alterskonstellation der Band ein wenig überrascht, aber keinesfalls im negativen Sinne. Songs wie „Turning Point", „Bipolarity" oder "Cross The Kines" finden in jedem Fall den Weg in die Liste der Favoriten. Insgesamt würde ich dem Album 7 Punkte für Brachialität und Spielstärke der jungen mitwirkenden Kräfte geben, muss aber auf Grund der großen

Welle (ohne das böse Wort mit H am Anfang und –ype am Ende zu benutzen) der Metalcore-Szene und der angesprochenen fehlenden Innovativität und schlichten „Mit-aufs-Boot-Springerei" auch dieser Band wieder zwei Punkte abziehen. Leute, lasst euch mal was neues einfallen!

5 / 10 (Elvis Dolff)

Mesmerized - Coronation
VÖ: 2007 / Heavy Horses Records
Black Metal
10 Songs / Spielzeit: 29:18



Achtung, Floskel-Alarm: Mesmerized klingen auf ihrem Full-Length-Debüt einfach zu wenig eigenständig, als das wirklich etwas hängen bleiben könnte. Die Polen streuen zwischen ihren rohen Black Metal, der zwischen Mid-Tempo-Bangern und Blastbeat hin und her schwankt, diverse Death Metal-Einflüsse ein, schaffen aber auch dadurch nicht, sich eine gewisse Identität zu verschaffen. Das ist schade, denn besonders die beiden Sänger überzeugen durch ein knurrendes und ein dunkel gurgelndes Organ. Während der ersten zwei Songs ist man noch von der Brutalität der Songs angetan, doch dann folgen hier viel zu wenig neue Ideen und man greift auf die bereits verwendeten Schemata zurück. Gegen Ende gibt es ein paar Songs, die andeuten, dass es auch anders gehen würde. Hier seien das Gore-mäßige „Extermination" und besonders der teils sehr melodiöse Anspieltip „About: Exterminate Love" genannt. Auf solchen Songs muss die polnische Band weiter aufbauen. Wenn sich dann noch die Produktion etwas weniger nach Plastik anhört, könnten Mesmerized in der Lage sein, wirklich vernünftige Black-Death-Alben zu veröffentlichen.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Pain Principal - Waiting For The Flies
VÖ: 2007 / Blind Prophecy Records
Metalcore
10 Songs / Spielzeit: 39:15

Die Neuveröffentlichung von Pain Principal wirkt wie ein Blick zurück zu alten Hardcore-Wurzeln mit Einflüssen neuerer Genres. Mit



starken Songs wie „Martyr System" oder „What's Left Of It (The Feast Of Rats)" steigert sich das Album immer mehr in eine Richtung, die auf ihre eigentlich wenig neuartige Weise doch noch brilliante und überzeugende Momente aufzuweisen vermag. „And Now, A Word From The Living" wirkt durch seine Machart unbeschreiblich stark und aufrührerisch. Der Nachfolgesong „All But Dying" schockt dann mit sehr seltsamen Gesangspassagen, die einem die Frage in den Schädel ruft, wieso man ein gutes Konzept derart verunstalten muss, nur um progressiv zu wirken. Die restlichen Songs schwanken zwischen übelster Breitseite - zumindest zu Beginn – und unbedeutenden Zusatztracks, so möchte ich es mal bezeichnen. Insgesamt birgt die Scheibe den ein oder anderen starken Moment, kann aber in seiner Gesamtheit keine wirkliche Christbaumkugel abgreifen und verbleibt mit einer durchschnittlichen Note.

6 / 10 (Elvis Dolff)

Reverence - Chamber Of Divine Elaboration
VÖ: 2007 / Avantgarde Music
Doom Metal
7 Songs / Spielzeit: 54:59

Doom, um dem Gehörten mal eine ganz ganz grobe Richtung zu geben, in allen Ehren, aber durch eine derart zähe Masse, wie sie die Franzosen Reverence mit ihrem Zweitling kredenzen, musste ich mich schon lange nicht mehr quälen. Keinesfalls kann man die Scheibe mit sieben Songs, allesamt in Überlänge, mal eben so nebenbei hören. Dann wird

Team-Playlist

Dorian Gorr

1. **Power** - Roll The Dice
2. **Unlight** - Eldest Born Of Hell
3. **Transilvanian Beat Club** - Das Leben soll doch schön sein
4. **Schizo** - Main Frame Collapse
5. **Slayer** - Show No Mercy

Jenny Bombeck

1. **Transilvanian Beat Club** - Das Leben soll doch schön sein
2. **Inner Aggression** - Beginning Of An Inner War
3. **Blind Guardian** - Imaginations...
4. **Immortal** - Battles In The North
5. **Satyricon** - Dark Medieval Times

Benjamin Gorr

1. **Satyricon** - The Shadowthrone
2. **Lynyrd Skynyrd** - Lyve
3. **Nagelfar** - Virus West
4. **Wasteland** - Do Or Die!
5. **Sex Pistols** - Kiss This (Best Of)

Elvis Dolff

1. **Power** - Roll The Dice
2. **Johnny Cash** - At Folsom Prison
3. **Suicidal Tendencies** - Freedumb
4. **Exodus** - Bonded By Blood
5. **Ignite** - A Place Called Home

David Dankert

1. **Nifelheim** - Nifelheim
2. **Asphyx** - Last One On Earth
3. **Nattefrost** - Terrorist
4. **Darkthrone** - F.O.A.D.
5. **Sacred Steel** - Wargods Of Metal

Miriam Görge

1. **Devildriver** - The Last Kind Words
2. **Summoning** - Stronghold
3. **Schandmaul** - Kunststück
4. **Windir** - Likferd
5. **Shamrain** - Goodbye To All That

Robin Meyer

1. **The Black Dahlia Murder** - Nocturnal
2. **GY!BE** - f#a# (Infinity)
3. **Negura Bunget** - Om
4. **Nagelfar** - Virus West
5. **Kyuss** - Sky Valley



es den meisten vermutlich so gehen wie mir: verwirrt und irgendwie genervt, fast schon angewidert. Da es der Band allerdings nicht anzukreiden ist, dass sie sich erdreistet haben, mit ihrem Album keinen begleitenden Soundtrack zur alltäglichen PC-Arbeit abzuliefern, also noch mal das Ganze, im Dunkeln, rein auf die Musik konzentriert. Dann fällt schnell auf, dass Soundtrack gar nicht mal so weit hergeholt ist. Die Franzosen arbeiten viel mit mystisch, fast schon gruselig anmutenden Geräuschen. Die Geräuschkulisse, beispielsweise Sirenen oder ein einzelner weiblicher Schreckenslaut, wird partiell in minutenlanger Arbeit ausgebaut, bis dann die Instrumente einsetzen. Sehr schwere Gitarren, Piano, Schlagzeug, zusammen so wuchtig wie Blei. Und der Gesang packt dann noch mal ne große Kelle Gewicht mit drauf. Die cleanen Parts bleiben auch, obwohl sehr dezent gehalten, trotz allem Wohlwollen nervig. Die „Growls" erinnern ab und an latent an lustige Zombies, wie wir sie aus einschlägigen Filmen kennen. Womit wir wieder beim Thema Film und somit Soundtrack wären. Vielleicht könnte man mit „Chamber Of Divine Elaboration" gut und gerne einen düsteren Horror-Streifen untermalen, für mich bleibt die Scheibe jedoch irgendwie ein düsteres, wenn auch irgendwie individuelles und grenzüberschreitendes Buch mit sieben Siegeln.

6 / 10 (Miriam Görge)

Scarpoint - The Silence We Deserve
VÖ: 2007 / Blind Prophecy Records
Melodic Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 39:15



Moderner Melodic Death Metal leidet unter einem ganz wesentlichen Problem: Dieses Feld wird pausenlos abgegrast und monatlich von neuen Bands überschwemmt, die ihr Können unter Beweis stellen wollen. Soweit so gut. Nur bleibt die Innovation aus. Die stilistischen Elemente, die man in diesem Genre einbindet, scheinen arg limitiert und mittlerweile zu Genüge verwendet. Dass der Strom nicht abreißt, zeigen auch Scarpoint, doch obacht: Die Band hat Potenzial. Nach merkwürdigem Intro bollert die Double-Bass herrlich schnell in die Gehörgänge, profitiert dabei von einer astreinen Produktionen und dem ebenfalls im Stakkato abgefeuerten Bass. Obendrein ist auch Shouter Henrik Englund nicht ganz untalentiert und schreit sich die Lungenflügel wund. Dass dabei trotz schwedischer Herkunft eher in Richtung moderner Ami-Melo-Death-Core, anstatt zu At The Gates geschielt wird, stört eigentlich kaum. Klar: Wie bei vielen anderen Veröffentlichungen, die es allein dieses Jahr vorzuweisen gibt, ist „The Silence We Deserve" nicht der ganz große Wurf und bedeutet für die Schweden auch mit Sicherheit nicht den Durchbruch. Hierfür fehlt noch eine Schippe Eigenständigkeit. Doch wer von modernem Melo-Death noch nicht die Nase voll hat, kann diese junge Band gerne im Auge behalten. Anspieltip: „Self Greed.

7 / 10 (Dorian Gorr)

Shamrain - Goodbye To All That
VÖ: 2007 / Spinefarm
Rock
10 Songs / Spielzeit: 49:47



Schon mit den ersten beiden Songs stellen mich die Finnen vor ein riesiges Problem: Als passionierte Repeat-Hörerin, die sobald sie einen Ohrwurm hat, die Angewohnheit pflegt, diesen in einer Endlosschleife durch die Kopfhörer zu jagen, möchte ich gar nicht mehr aufhören, den Einstieg des dritten Longplayers der Band zu genießen. Doch dank starker Selbstdisziplin finden schließlich auch noch die übrigen Titel mein Gehör. Zum Glück kann ich da nur sagen, denn was die Zweitcombo von Entwine-Sänger Mika Tauriainen abliefert, ist ein stimmiges Gesamtwerk ohne wirkliche Ausfälle, dafür aber mit ein paar traurig schönen Ohrwürmern („Raindrops"). Leise atmosphärische Rocknummern, die keinesfalls in irgendeine Gothic- oder sonst was Kerbe schlagen müssen, um die Beachtung, die ihnen gebührt, zu bekommen. Die zehn Stücke auf „Goodbye To All That" sind allesamt langsam, leise und melancholisch, und trotzdem versucht keiner mit dem Vorschlaghammer ominöse Selbstmordgedanken oder ähnliches zu wecken. Dafür ist das, was die Finnen bieten, einfach zu schön. Sie verlassen sich gänzlich auf die stimmungsvoll eingesetzten Gitarren, die gegen kein anderes Instrument, seien es mal Keyboards oder auch mal Streicher, ihre Dominanz verlieren, aber auch nie zu schwer wirken. Selbst die dezenten, noch leiseren, weiblichen Vocals einiger Stücke, betten sich nahtlos in das schaurig düstere und trotzdem bezaubernde Gesamtkonstrukt ein. Den größten Part an der Überdurchschnittlichkeit dieses atmosphärischen Silberlings leistet allerdings zweifelsohne Mika am Mikrofon. Seine markante, gebrechliche, melancholische und zugleich kraftvolle Stimme manifestiert die Grundstimmung in jedem einzelnen Song. Wer dem Album vorwerfen mag, dass es gegen Ende langweilt, weil doch irgendwie alles gleich klingt, dem kann ich nur sagen, dass ich mir von so wunderschönen Liedern auch gerne mehr als 10 Minuten meine Melancholie versüßen lasse. Im Grunde eine Bittersweet Symphonie, um am Ende auch noch mal die dezenten Brit-Pop-Rock Einflüsse erwähnt zu haben.

8 / 10 (Miriam Görge)

Transilvanian Beat Club - Das Leben soll doch schön sein...
VÖ: 2007 / Massacre Records
Dark Metal
10 Songs / Spielzeit: 55:48



Düstere und schleppende Gitarrenklänge, die von einer markanten und immer wiederkehrenden Trompete begleitet werden. Hinzu kommt ein Gesang, der genauso dunkel und tief wie der Rest des Sound-Potpourris ist. Transilvanian Beat Club (oder kurz TBC), bestehend aus Mitgliedern von Eisregen und Ewigheim sowie einigen anderen Helferlein, bringen gerade rechtzeitig zur Zeit der alkoholisierten Weihnachtsfeiern eine Scheibe raus, die dem Alkohol auf einer gruseligen und stimmungsvollen Art frönt. Das bunt gemischte Potpourri besteht aus verschiedenen musikalischen Zutaten, wie Death Metal über Punk bis hin zu rockigen Klängen, die mit

einer Prise Doom verfeinert werden. Gleich der Opener „Das Leben soll doch schön sein" zeigt, dass es trotz der allgegenwärtigen Finsternis nicht nur depressiv zugeht. Schließlich lassen sich Probleme weg saufen oder man greift doch schließlich zum Strick, denn in der Hölle gibt es ja auch genügend Alkohol und Frauen. Die Texte werden teilweise proletenhaft von Yantit vorgetragen, aber gerade dies macht den Charme der Band aus. Langweilig wird es mit dem zweiten Silberling der Band wahrlich nicht. Man darf nur nicht den Fehler begehen, die Musik allzu ernst zu nehmen, denn dann läuft man Gefahr enttäuscht zu werden. Für alle anderen sind Songs a la „Der Apfelbaum" und das Ewigheim-Cover „Der Bauer im Ruin" das reinste Vergnügen und bestens zum Mitgrölen geeignet.

9 / 10 (Jenny Bombeck)

Twilight Guardians - Ghost Reborn
VÖ: 2007 / Spinefarm
Melodic Metal
10 Songs / Spielzeit: 35:10



Und wieder eine Metal-Band aus Finnland, die sich in der Szene einen Namen machen will. Doch so ganz taufrisch sind Twilight Guardians nicht mehr. Schließlich ist „Ghost Reborn" ihr mittlerweile vierter Silberling. Früher als Power Metal bezeichnet, haben sich die Finnen mit der neuen Platte zur Melodic-Ecke bekannt, verziert mit einigen progressiven Elementen. In den vergangenen Monaten haben mich so einige Veröffentlichungen aus diesem Genre erreicht und ich muss sagen, dass „Ghost Reborn" mich ein wenig zur Verzweiflung gebracht hat. Denn diese Platte hat zwei Seiten. Auf der einen Seite bietet das Scheibchen dem Hörer durchweg melodische Komponenten, die ins Ohr gehen - vor allem das Gitarrenspiel und die Keyboardführung harmonieren gut miteinander. Auch das Schlagzeugspiel kann auf diesem Album glänzen. Die Tracks haben bei genauer Beobachtung einen guten Aufbau und wirken trotz der progressiven Elemente nie hektisch oder verworren. Jedoch haben Twilight Guardians einen ganz großen Schwachpunkt, der die Wertung der Platte herunterzieht. Die Vocals von Vesa Virtanen wirken vollkommen gefühllos. Der gute Mann hat überhaupt keine Kraft hinter den Lungenflügeln, so dass die Tracks an Energie und Wiedererkennung verlieren. Solch ein monotoner und gelangweilter Gesang ist mir schon lange nicht mehr begegnet. Allein die unterlegten Frauenchöre oder zweistimmig gesungenen Chorusse in manchen Refrains reißen die Tracks kurz aus ihrer Eintönigkeit. So können Tracks a la „Bring It On" und „This Blood" überzeugen. Von der kompositorischen Seite aus hätte „Ghost Reborn" mehr Punkte verdient, doch für solch schlechten Gesang gibt es Abzüge. Schade!

4 / 10 (Jenny Bombeck)

Unlight - Eldest Born Of Hell
VÖ: 2007 / Heavy Horses Records
Black Metal
11 Songs / Spielzeit: 44:34



Meines Erachtens wären Unlight ein ebenso würdiges Album des Monats gewesen. Die deutschen Black Metaller lassen es auf ihrem Drittwerk „Eldest Born Of Hell" richtig krachen und stehen ihren skandinavischen Kollegen in nichts nach. Es gibt die typischen Schwarzmetall-Elemente: Viel böses Gekeife, dissonantes Highspeed-Riffing, sehr Snare-lastige Blastbeats und - oh Wunder - eine absolut gleichermaßen druckvolle wie saubere Produktion, die beweist, dass Black Metal nicht zwingend mit einem Tape-Rekorder im Keller aufgenommen werden muss, um schön böse zu klingen. Sehr angenehm fällt bei Unlight auf, dass die Songs auf den Punkt kommen. Langes Gefrickel, das nur zu oft das Ziel verfehlt und anödet, sucht man hier vergeblich. Die Songs gehen nach vorne und schließen alle (bis auf eine Ausnahme) vor der fünf Minuten-Grenze ab. Dadurch wirkt das Album angenehm kompakt und überschaubar. Anspieltips gibt es auch: Besonders der Titeltrack und „Non Serviam" haben es mir angetan. Gelungen ist auch der Abschluss der Platte. Hier legen Unlight mit einer sehr geilen Cover-Version von Sodoms „Wachturm" nach und beenden ein rundum gelungenes Black Metal-Scheibchen. Weiter so!

8 / 10 (Dorian Gorr)

Wasteland - Do Or Die!
VÖ: 2007 / Bad Land Records
Rock
13 Songs / Spielzeit: 47:37



Hat man Worte: Diese Musik ist nach wie vor quicklebendig. Wasteland erfinden das Rad des Rocks zwar nicht neu, jedoch springen sie gut auf den Zug mit dem Namen AC/DC und Co auf. Begleitet werden die rockigen Grooves und die jazzigen Rhythmen von einer Bon Scott-ähnlichen Stimme, die mit den Angus-Riffs ein wenig nach Australien-Klon klingt. Der Grad an Innovation mag hier zwar sehr gering sein, doch dafür tingelt der Spaßfaktor nahe der 100 Prozent-Marke. Musikalische Highlights sind der Opener „All Hell Break Loose", „Saturday Nights" (inklusive super Refrain) oder das Sweet-Cover „Ballroom Blitz", das dem Spaßfaktor noch das Sahnehäubchen oben drauf klatscht. Viele Soli unterstreichen hier das Können der Musiker und dementieren so wenigstens, dass Wasteland ein billiger Abklatsch sind. Leider ist die Produktion hier und da noch etwas dünn. Dennoch geht das gesamte Werk als spaßige Zwischendurch-Mischung durch, die einfach zeitlos ist.

8 / 10 (Benjamin Gorr)

Wyrd - Kammen
VÖ: 2007 / Avantgarde Music
Progressive Black Doom Metal
8 Songs / Spielzeit: 65:17



Ach herrje, Wyrd hatte ich bis dato eigentlich als sehr talentierte Band in Erinnerung, doch was auf „Kammen" zum Vorschein kommt, ist an vielen Ecken und Kanten noch stark verbesserungsbedürftig. Doch starten wir mit den schönen Seiten der Scheibe: Der gurgelnde Gesang, einzelne Harmonien und zwischenzeitliche Dunkel-Grooves sind absolut erwähnenswert und stellen ein Grundgerüst auf die Beine, auf dem man gnadenlos gute Musik drauf hätte aufbauen können. Aber (und hier kommen die negativen Seiten): Wyrd verstricken sich zu sehr in Doom-geladenen depressiven Passagen, packen an

unpassenden Stellen die Wanderklampfe aus, zerstören gurgelnden Rauh-Gesang, indem sie ihn mit schiefen clean Vocals darbieten und präsentieren ellenlange Flüsterparts und Tracks mit einer Spielzeit von über 17 Minuten. Das letzteres ohnehin immer gefährlich ist, dürfte bekannt sein und Wyrd erleiden an dieser Klippe gnadenlos Schiffbruch. Dabei geht es doch eigentlich: Die knackigen Momente eines „These Empty Rooms" oder „Cold In The Earth" gehen ordentlich nach vorne und wirken gut durchdacht. Schade, dass Wyrd diese Aspekte im weiteren Alben-Verlauf zunehmend außer Acht lassen und sich total verrennen.

4 / 10 (Dorian Gorr)

Eure CDs im Metal Mirror!

Bands, Labels und Promotionfirmen können ihre Promos an folgende Adresse schicken:

Metal Mirror
c/o Dorian Gorr
Hubertusstraße 187
47798 Krefeld

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe von Metal Mirror ist der

23.12.

Bitte legt den entsprechenden Platten einen Promozettel, der kurz Auskunft über die Band(s) gibt, bei.

Belegexemplar verschicken wir zum 1. eines jeden Monats.

Wir behalten uns das Recht vor, Platten, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch oder was auch immer) entsprechen, nicht zu rezensieren.

No NSBM!

Rückfragen an

contact@metal-mirror.de

Metal Mirror wants you...

Du willst selbst CD-Rezensionen schreiben?
Super!

Metal Mirror sucht immer nach neuen Mitarbeitern.
Interesse?
Auch super!

Mehr Infos findest du auf Seite 50



Mal wieder reingehört...

Evergrey - The Inner Circle
VÖ: 2004 / Inside Out Music
Progressive Metal
10 Songs / Spielzeit: 48:17



Der Nachfolger des mächtigen „Recreation Day" ist auch nicht von schlechten Eltern. Schließlich findet man auf „The Inner Circle" das Aushängeschild von Evergrey: Der Opener „A Touch Of Blessing" legt die Messlatte für das weitere Material sehr weit nach oben. Der Song ist einfach genial, ein Ohrwurm und dafür gibt es schon im Voraus Bonuspunkte. Die Schweden hatten schon seit ihrem Debüt das Talent, sich von der breiten Masse abzusetzen. Die Zusammensetzung der progressiven Elemente ist einzigartig. Dennoch braucht das Album durch die komplexen Songstrukturen einige Anläufe im Player, damit sich die Tracks vollkommen entfalten können. Aber wer sich die Mühe macht, wird nicht enttäuscht und kommt in den Genuss von Songs a la „More Than Ever" und „Ambassador". Diese bestechen wie der Großteil des Albums durch viel Stakkato-Riffing und melodiereiche Keyboardklänge. Empfehlenswert!

8 / 10 (Jenny Bombeck)

Merciless - The Awakening
VÖ: 1990 / Deathlike Silence Records
Death Thrash Metal
8 Songs / Spielzeit: 38:12



Auch wenn Merciless schon seit 1986 ihren Death-Thrash aus den Boxen prügeln, eine Underground Band sind sie trotz vier Alben stets geblieben. Dabei weiß gerade ihr Debüt „The Awakening" mit der roheren, old-schooligeren Version von Dissections Sound zu gefallen und lässt bei jedem Banger die Nackenwirbel krachen. Schon allein der Opener und zugleich Titeltrack des Debüts fegt über einen hinweg und kann es mitsamt Killer-Vocals und messerscharfen Riffs mit allen extremen Thrash-Bands der Achtziger aufnehmen. Ok, die Soundqualität leidet natürlich schon unter den eher finanziell beschränkten Mitteln der damaligen Zeit, doch darüber sollte man bei solch roher und brutaler Musik hinweg sehen können. Ich kann „The Awakening" jedem Thrasher ans Herz legen, vorausgesetzt man kann etwas Rauheit vertragen und hat nichts gegen ein paar Black und Death Metal Einflüsse im Thrash.

9 / 10 (David Dankert)

Nagelfar - Virus West
VÖ: 2001 / Ars Metalli
Viking Metal
7 Songs / Spielzeit: 62:00



Das 2001 erschienene (laut eigener Angabe), zweite und letzte Full-Length-Album der deutschen Black Metaller Nagelfar, fährt bereits ab dem ersten Song volles Geschütz auf. Es werden wild Knüppel- und Schredder-Parts mit epischen, atmosphärischen Passagen gemischt, wodurch fast ausschließlich Spielzeiten um die 10-Minuten-Marke entstehen. Das mag im ersten Moment lästig klingen, jedoch werden sie auf Grund der Riff-Vielfalt jedes Mal zu einem neuen Erlebnis. Auch die Produktion fällt überwiegend positiv ins Gewicht. Nur die Vocals sind ab und an etwas zu leise. Einzelne Anspieltips gibt es hier nicht, alle Songs sind gleichermaßen vielseitig und überzeugend. Nagelfar bieten auf „Virus West" große musikalische Kunst, von dem sich selbst die Nordmänner noch was abgucken können.

9 / 10 (Benjamin Gorr)

Saxon - Denim And Leather
VÖ: 1981 / Carrere
NWOBHM
9 Songs / Spielzeit: 37:57

Über das Album muss man eigentlich genau so wenig Worte verlieren, wie über die Band. Saxon haben die NWOBHM wie kaum eine andere Band geprägt, „Denim And Leather" ist ihr viertes Album und enthält zugleich einige der unsterblichsten Band-Hymnen. Bereits der Opener „Princess Of The Night" ist Pflicht für jeden Fan harter Musik, „Play It Loud" und „Midnight Rider" sind ebenso oft unterschätzte Schätzchen,



wie das heiße „And The Bands Played On". Absolutes Sahnehäubchen ist natürlich der Titeltrack, dessen Text zum Standard Lyrik-Repertoire eines Metallers gehören sollte und der das Gefühl einer gesamten Generation in einem Song zum Ausdruck bringt. All das wird voran getrieben von der einzigartigen Stimme Biff Byfords, die bis heute nur von wenigen Sängern übertroffen wurde. Ab hier wäre auch jedes weitere Wort zu viel: „Denim And Leather" muss in jedem Metal-Schrank stehen. Punkt.

10 / 10 (Dorian Gorr)

The Crown - Deathrace King
VÖ: 2000 / Metal Blade
Death Thrash Metal
11 Songs / Spielzeit: 49:01



„Deathrace King" ist das Album, mit dem The Crown vor sieben Jahren den musikalischen Durchbruch schafften. Mit dem einzigartigen brutalen und gleichzeitig äußerst markanten Gesang von Johan Lindstrand am Mikrofon, ist den Schweden eine explosive Mischung aus Thrash und Death Metal gelungen, die mit ihren packenden Melodien eingängiger kaum sein könnte und so sehr rockt, dass man einfach zu jedem Song aufstehen und Headbangen möchte. Dabei haben die Titel einen so wunderbar rotzigen Charakter, wie man es sonst nur von Bands wie Motörhead kennt. Die Gitarrenarbeit gibt sich durch Hochgeschwindigkeitsriffs sowie furiosen Soli ebenso beeindruckend, wie das dynamische Schlagzeugspiel. Geniale Stücke wie „Back From The Grave" oder das vor Energie nur so strotzende „Total Satan" sollte jeder Metaller einmal gehört haben. Nun sollte man vielleicht denken, dass eine Scheibe, die von vorneherein so zugänglich ist, schnell langweilig wird, aber weit gefehlt! Der Wiederhörwert ist durch das hervorragende Songwriting extrem hoch, „Deathrace King" will selbst nach Jahren nicht langweilig werden.

9 / 10 (Robin Meyer)



ABORTED (+ DESPISED ICON + BENETAH THE MASSACRE)

25.01. - Karlsruhe, Substage
11.02. - München, Feierwerk
12.02. - Hannover, Scum
13.02. - Berlin, K17

AFTER FOREVER

02.12. - Berlin, Kato

ALTER BRIDGE

02.02. - München, Backstage
05.02. - Frankfurt, Batschkapp
06.02. - Köln, Live Music Hall
07.02. - Berlin, Postbahnhof
09.02. - Hamburg, Docks

BARCODE

07.12. - Hamburg, Fuck X-Mas Festival
08.12. - Dresden, Alter Schlachthof
14.12. - Flensburg, Roxy
15.12. Magdeburg, Froxy Arena

BORN FROM PAIN (+ FIRST BLOOD + BLOODLINED CALLIGRAPHY + THE SETUP)

08.12. - Dessau Beatclub

BRAINSTORM (+ EVERGREY)

05.03. - Hamburg, Markthalle
08.03. - Memmingen, Kaminwerk
09.03. - Saarbrücken, Garage
16.03. - Langen, Stadthalle
18.03. - Bochum, Zeche
19.03. - Nürnberg, Hirsch

CARNIVORE

01.12. - Osnabrück, Hydepark
04.12. - Berlin, Columbia Club
06.12. - München, Backstage
08.12. - Saarbrücken, Garage

COR

29.12. - Oberhausen, Turbinenhalle

DEADSOUL TRIBE

05.12. - Köln, Underground
06.12. - Aschaffenburg, Colos-Saal
07.12. - Karlsruhe, Substage

DELAIN

18.01. - Hamburg, Logo
19.01. - Berlin, Knack
20.01. - Leipzig, Hellraiser
21.01. - München, Backstage

DESASTER

05.01. - Neustadt a.d. Orla, Wotufa-Saal

DEW-SCENTED (+ SEVERE TORTURE + DESTINITY)

04.02. - Osnabrück, Bastard Club
06.02. - Hannover, Scum Club
08.02. - Berlin, K17
09.02. - Leipzig, Hellraiser

DIE APOKALYPTISCHEN REITER

07.12. - München, Backstage
08.12. - Reichenbach, Die Halle
09.12. - Würzburg, AKW

DISCIPLINE

21.12. - Leipzig, Conne Island
22.12. - Berlin, Lido
23.12. - Gera, Untergrund

DORNENREICH, (+ NEUN WELTEN)

01.12. - München, Metropolis

DORO

15.12. - Düsseldorf, Philipshalle
17.12. - Trier, Messeparkhalle
22.12. - Braunschweig, Bikers Bistro

EKTOMORF (+ ONSLAUGHT+ POSTMORTEM + DAYS OF GRACE + CASKETNAIL)

01.12. - Obermarchtal, Kreuz
02.12. - Würzburg, Soundpark Ost
03.12. - Gießen, MUK
04.12. - Darmstadt, Steinbruch Theater
05.12. - Trier, Ex-Haus
06.12. - Hamburg, Logo
07.12. - Pirmasens, Quasimodo
11.12. - Köln, Underground
12.12. - Berlin, K17
13.12. - Hannover, MZ Nor
14.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
15.12. - Osnabrück, Bastard Club

ENSIFERUM (+ CHTHONIC + INSANIA)

01.12. - Potsdam, Lindenpark
02.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
03.12. - Ingolstadt, Paradox
04.12. - Osnabrück, Bastard Club
08.12. - Köln, Underground
09.12. - Karlsruhe, Substage
13.12. - Aschaffenburg, Colos Saal
15.12. - Illingen, Hexentanz

FALL OF SERENITY (+ DIE TRASH + DEADLY SILENCE + EPITOME OF FRAIL)

15.12. - Bausendorf-Olkenbach, Riezer Stübchen
16.12. - Nürnberg, Z-Bau

FINAL PRAYER

01.12. - Essen, Funbox Amalie
02.12. - Hamburg, Docks
14.12. - Berlin, SO 36
29.12. - Salzwedel, Hanseat
09.02. - Weißwasser, Garage

FOREIGNER

08.12. - Hannover, AWD-Halle
09.12. - Berlin, Columbia-Halle
10.12. - Offenbach, Stadthalle
16.12. - Stuttgart, Philharmonie

GALLOWS

02.12. - Berlin, Knaack
03.12. - Hamburg, Logo

GORGOROTH (+ ENTHRONED)

01.12. - Bischofswerda, East Club

HARDCORE SUPERSTAR (+ CRASHDIET)

01.12. - Erfurt, Museumskeller
02.12. - Frankfurt, Nachtleben
03.12. - Lichtenfels, Paunchy Cast Club
04.12. - München, 59:1

HEAVEN SHALL BURN (+ CALIBAN + SONIC SYNDICATE + MISERY SPEAKS + THE SORROW + MAROON + NEAERA)

25.12. - Leipzig, Werk 2
26.12. - Hamburg, Markthalle
27.12. - Münster, Skaters Palace
28.12. - Aschaffenburg, Colos-Saal
30.12. - Saarbücken, Garage

HELLOWEEN (+ GAMMA RAY)

01.12. - Lichtenfels, Stadthalle
02.12. - Bremen, Aladin
21.12. - Langen, Stadthalle
22.12. - Kaufbeuren, All Karthalle
11.01. - Tuttlingen, Alte Festhalle
12.01. - Karlsruhe, Europahalle
13.01. - Oberhausen, Turbinenhalle



HIM

17.02. - Mannheim, Mozartsaal
18.02. - München, Elserhalle
20.02. - Leipzig, Haus Auensee
23.02. - Dortmund, Westfalenhalle
24.02. - Köln, Palladium
26.02. - Hamburg, Docks

J.B.O.

01.12. - Erfurt, Stadtgarten
05.12. - Berlin, Postbahnhof
06.12. - Braunschweig, Jolly Joker
07.12. - Dresden, Reithalle
08.12. - Giessen, Hessenhalle
09.12. - Hamburg, Große Freiheit
22.12. - Erlangen, E-Werk

KAMELOT (+ FIREWIND + VISIONS OF ATLANTIS)

10.04. - Saarbrücken, Garage
22.04. - München, Backstage
23.04. - Ludwigsburg, Rockfabrik
24.04. - Essen, Weststadthalle
25.04. - Hamburg, Markthalle

KING DIAMOND

03.12. - Essen, Weststadthalle

KNEIPENTERRORISTEN

07.12. - Pahlen, Eiderlandhalle
08.12. - Oberhausen, Turbinenhalle
29.12. - Hildesheim, Rockclub

KNORKATOR

16.12. - Bonn, Klangstation

KORN (+ FLYLEAF + DEATHSTARS)

27.01. - Köln, Palladium
15.02. - Berlin, Columbiahalle
16.02. - Leipzig, Haus Auensee
17.02. - München, Zenith

KORPIKLAANI

15.12. - Illingen, Illipse

LAYMENT

29.12. - Soest, Graffiti
02.02. - Hagen, Kultopia

LETZTE INSTANZ

01.12. - Erfurt, HsD Gewerkschaftshaus
18.12. - Krefeld, Kulturfabrik
19.12. - Aschaffenburg, Colos Saal
20.12. - Hildesheim, Vier Linden
21.12. - Sondershausen, Stocksen
27.12. - Rostock, Mau
28.12. - Halle, Schorre
29.12. - Potsdam, Washhaus-Arena
30.12. - Chemnitz, Südbahnhof
22.02. - Leipzig, Peterskirche
23.02. - Hannover, Markuskirche
24.02. - Berlin, Passionskirche
25.02. - Bochum, Christuskirche
26.02. - Bremen, Schlachthof
27.02. - Ludwigsburg, Muskhalle
01.03. - Illingen, Illipse
02.03. - Dresden, Lukaskirche

MACHINE HEAD (+ TRIVIUM + DRAGONFORCE + ARCH ENEMY + SHADOWS FALL)

01.12. - Köln, Palladium
02.12. - Stuttgart, Messe Congresscentrum B
03.12. - München, Zenith
09.12. - Wiesbaden, Schlachthof

MACHINEMADE GOD

30.12. - Stuttgart, Club Prag

MARDUK (+ UNLEASHED + VREID)

11.12. - Ingolstadt, SPL
13.12. - Leipzig, Hellraiser
14.12. - Saarbrücken, Roxy
15.12. - Werl, Stadthalle

MISERY INDEX (+ DESPISED ICON + BENEATH THE MASSACRE + MANMUST DIE)

25.01. - Karlsruhe, Substage
26.01. - Essen, Turock
11.02. - München, Feierwerk
12.02. - Gießen, MUK
13.12. - Berlin, K17
14.02. - Hamburg, Markthalle
16.02. - Trier, Exhaus

MOTÖRHEAD

01.12. - Saarbrücken, E-Werk
03.12. - Berlin, Columbiahalle

NIGHTWISH

21.02. - Berlin, Arena
23.02. - Leipzig, Arena
24.02. - Stuttgart, Schleyerhalle
25.02. - Frankfurt, Jahrhunderthalle
27.02. - Bamberg, Jako Arena
17.03. - Hamburg, Colour Line Arena
18.03. - Hannover, AWD-Hall
19.03. - Dortmund, Westfalenhalle

OBITUARY (+ HOLY MOSES + AVATAR)

05.01. - Osnabrück, Hyde Park
06.01. - Hamburg, Markthalle
23.01. - Bochum, Zeche
24.01. - Frankfurt, Batschkapp
25.01. - Gemünden, Sporthalle, Langenprozelten
26.01. - Glauchau, Alte Spinnerei
30.01. - München, Backstage

PERSITENCE TOUR HATEBREED (+ AGNOSTIC FRONT + IGNITE + EVERGREEN TERRACE + DEATH BEFORE DISHONOR + SWORN ENEMY)

01.12. - Essen, Funbox Amalie
02.12. - Hamburg, Docks
03.12. - München, Backstage Werk
07.12. - Saarbrücken, Garage
08.12. - Dresden, Alter Schlachthof

PORCUPINE TREE (+ ANATHEMA)

04.12. - Köln, Palladium

POSTMORTEM

02.12. - Würzburg, Soundpark Ost
03.12. - Gießen, MUK
04.12. - Darmstadt, Steinbruchtheater
05.12. - Trier, Exhaus
25.12. - Weimar, Clubhaus

POTHEAD

22.12. - Berlin, Huxley's

POWERWOLF

22.12. - Grafenhausen, Schwarzwaldhalle

PRONG (+ OCTOBER FILE)

15.01. - München, Backstage
17.01. - Stuttgart, Röhre
18.01. - Essen, Turock
22.01. - Hamburg, Markthalle
23.01. - Saarbrücken, Roxy
24.01. - Wiesbaden, Schlachthof

RAGE

31.03. - Hamburg, Markthalle
01.04. - Bochum, Zeche
15.04. - Würzburg, AKW
16.04. - Nürnberg, Hirsch
17.04. - Hannover, Musikzentrum
18.04. - Bad Salzungen, Kulturzentrum KW 70

19.04. - Memmingen, Kaminwerk
20.04. - Ludwigsburg, Rockfabrik
25.04. - Speyer, Halle 101
29.04. - Fulda, Alte Piesel
30.04. - Osnabrück, Hyde Park
01.05. - Pirmasens, Quasimodo
02.05. - Aschaffenburg, Colos-Saal
03.05. - Andernach, JUZ Live Club

SALTATIO MORTIS

26.12. - Heidelberg, Schwimmbad
27.12. - Frankfurt, Batschkapp

SAXON

07.12. - Karlsdorf, Altenbürghalle
08.12. - Andernach, JUZ Live Club
15.12. - Düsseldorf, Phillipshalle
16.12. - Nürnberg, Löwensaal

SIX FEET UNDER (+ NILE + FINNTROLL + BELPHEGOR + LOCAL SUPPORT)

01.12. - München, Backstage
02.12. - Lindau, Vaudeville
09.12. - Ludwigsburg, Rockfabrik
11.12. - Frankfurt, Batschkapp
12.12. - Hamburg, Markthalle
13.12. - Berlin, Postbahnhof
14.12. - Leipzig, Hellraiser

SUBWAY TO SALLY

14.12. - Lindau, Club Vaudeville
15.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
16.12. - Dresden, Alter Schlachthof
18.12. - Würzburg, Soundpark Ost
19.12. - Braunschweig, Jolly Joker
20.12. - Kassel, Musiktheater
21.12. - Losheim, Alte Eisenbahnhalle
22.12. - Giessen, Hessenhalle
26.12. - Osnabrück, Halle Gartlage
27.12. - Hamburg, Docks
28.12. - Bochum, Ruhrkongresszentrum
29.12. - Bad Salzungen, Presswerk
30.12. - Potsdam, Lindenpark

SUIDAKRA

26.01. - Nordhausen, Festhalle
14.03. - Köln, Underground
15.03. - Essen, Turock

TARJA TURUNEN

10.12. - Köln, Live Music Hall

THERION (+ SIRENIA + THE VISION BLEAK)

07.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
08.12. - Memmingen, Kaminwerk

U.D.O. (+ PRIMAL FEAR)

11.12. - Hamburg, Markthalle
12.12. - Saarbrücken, KuFa
13.12. - Stuttgart, LKA Langhorn
14.12. - Memmingen, Kaminwerk
15.12. - Düsseldorf, Philipshalle
16.12. - Braunschweig, Meier Music Hall
18.12. - Nürnberg, Hirsch
19.12. - Tuttlingen, Alte Festhalle
20.12. - München, Metropolis

W.A.S.P.

16.12. - Augsburg, Rockfabrik
17.12. - Trier, Europahalle
18.12. - Berlin, Columbia Halle
19.12. - Hamburg, Markthalle
20.12. - Bremen, Aladin
21.12. - Speyer, Halle 101

————FESTIVALS————

BANGING THE X-MAS TREE 2007
Stuttgart, JH Anna
14.12. - 15.12.2007
My Darkest Hate + Contradiction + Philosopher + Mirror Of Deception + uvm.

CHRISTMAS METAL MEETING
Düsseldorf, Philipshalle
15.12.2007
Doro + Saxon + W.A.S.P. + U.D.O. + Primal Fear + High'N'Dry

DEVILS REVENGE FESTIVAL
Lichtenfels, Stadthalle
29.12.2007
Gorefest + Destruction + Evocation + Vomitory + Demonical + Impaled Nazarene + Dethronation + Imperious Rex

FUCK THE COMMERCE
Jüterborg, Altes Lager
01.05. - 03.05.2008
Profanation + Drowned Child + Inferia + Mass Infection + Eternal Bleeding + Weak Aside + Goryotic + Volturyon + Houwitser + Debauchery + Sikfuk + Deadborn + Debt Of Nature + Flaying + uvm.

HEADCRASH-FESTIVAL PART III
Oldenburg, Amadeus
02.12.2007
Deadsoil + Mandrake + My Hate Unfolds + Losingall + Thallium

KETZER FEST
Oberhausen, Saint
22.12.2007
Endstille + Darkened Nocturn Slaughtercult + Graupek + Thyrgrim + Infaust + Black Horizonz + Hader + Nebelsturm

KNÜPPELNACHT
Gemünden-Wernfeld, TSV Halle
22.12.2007
Defloration + Tombthroat + Retaliation + Fragmentory + Death Court + The Unexpected

METALLIC NOISE FESTIVAL
Ludwigsburg, Rockfabrik
16.12.2007
Grave + Ektomorf + Dew Scente + Goddess Of Desire + Totenmond + Karkadan + Runamok + Not Tonight Josephine + Creature

ON A DARK WINTERS NIGHT
Oberhausen, König-Pilsener-Arena
29.12.2007
Nightwish + Amorphis + Samsas Traum + Blind + Dope Stras Inc. + Jesus On Extasy + Tarot + Van Canto

RAGNARÖCK FESTIVAL
Lichtenfels, Stadthalle
28.03 - 29.03.2008
Haggard + Sworn + Trimonium + Menhir + Skyforger + Negura Bunget + uvm.

ROCKXMAS
Nürnberg, Hirsch
26.12.2007
Eisbrecher + Letzte Instanz + A Life Divided + M.I.God.

SATANS CONVENTION
Werl, Stadthalle
15.12.2007
Marduk + Lord Belial + Grabak + Hecate Enthroned

WACKEN:OPEN:AIR 2008
Wacken
31.07 - 02.08.2008
Iron Maiden + Children Of Bodom + Avantasia + Kreator + Carcass + Hatebreed + Sonata Arctica + At The Gates + Saltatio Mortis + The Bones + Excrementory Grindfuckers + uvm.

WINTERNOISE FESTIVAL 2008
Osnabrück, N8
26.01.2008
Eisregen + Equilibrium + Kampfar + Implaed Nazarene + Manegarm + Týr + Necrophobic + Impious



Drachenrock zum Abschied

GRAILKNIGHTS
(+ MIDWINTER + ELMSFIRE)

27.10.2007 - Düsseldorf, Spektakulum

Es wird Zeit Abschied zu nehmen: Nach acht Jahren im Underground, etlichen Auftritten und einem sehr hörenswerten letzten Release „Between Wisdom...And Lunacy", verabschieden sich Midwinter im Oktober mit zwei Konzerten, eines davon in ihrer Heimatstadt Düsseldorf.

Den Anfang im Spektakulum, das sich als sehr geräumiges Veranstaltungs-Untergeschoss einer Schule entpuppt, machen **Elmsfire**. Klassischer Heavy Metal, kaum moderne Einflüsse und eine Gitarristin mit lustigem Hut fallen als erstes ins Auge. Das Rad wird hier zwar definitiv nicht neu erfunden, doch hat die Band einen guten Sound in der Hinterhand, so dass sich bereits viele Headbanger direkt vor die Bühne wagen.

Midwinter-Sänger Mordan präsentiert anschließend ein mit Edding gemaltes „Danke" auf seinem Bauch und startet den letzten Melodic-Black-Kreuzzug in der Heimatstadt der Band. Dass bei dem Auftritt keine Tränen kullern liegt wohl einzig und alleine daran, dass die Musik Midwinters für zu viel Action und Spaß vor der Bühne sorgt. Das hohe Gekreische Mordans, die zwischenzeitlich episch angehauchten Parts, in denen Abraxas Noir sein Können am Keyboard beweist oder die Blastbeat-Passagen im Thrash-lastigen „Bleeding Black Fire" sorgen dafür, dass Midwinter sich in gewohnt guter Qualität verabschieden. Bei „Monument Of Pain" wird gebangt was der Nacken her gibt, „Wintertale" zaubert Kälte und Dunkelheit in das Spektakulum und das Cover von Samaels „Baphomet's Throne" sorgt für den endgültigen Stimmungsausbruch, der nur noch vom Band-Übersong „Dragon Rock" und dem Pathos-reichen „Where Steel Is Born" getoppt werden kann. Danach gibt es ein herzliches Dankeschön von der Band, welches vom Publikum freudigst und mit viel Applaus erwidert wird. Schade ist es alle Mal, denn der Underground braucht Bands wie Midwinter.

Doch für Nachschub ist glücklicherweise gesorgt. Die **Grailknights** sorgen nach viel Wehmut für den spaßiges Ausgleich. Abermals in Superhelden-Outfits gequetscht, gibt es epischen Melodic Death Metal auf die Ohren, der mit vielen Chören und eingängigen Soli verfeinert wird. Der Ruf eilt der Band voraus: Noch bevor die offizielle Party starten kann, gibt es „Grailknight Battlechoir - Yes, Sire"-Sprechchöre zu hören, einzelne Besucher haben sich gar in ein eigenes Superhelden-Kostüm gezwängt. Als es dann endlich mit „Across The Galaxy" los geht, kennt das Spektakulum kein Halten. Es wird getanzt, gebangt und mitgesungen. Die Grailknights sind über so viel Zuspruch sichtlich erfreut, spendieren mittels Zapf-Beauty ein Fässchen „Gralsquell", lassen das Publikum singen und liefern ein amtliches Set ab, das unter anderem „Engraved On A Tree Trunk", „Return To Castle Grailskull" und „Regicide" enthält.

Dorian Gorr

Hinweis

Galerien von allen Bands gibt es auf
www.metal-mirror.de



Elche, Wikinger und jede Menge Met

ULTIMA RATIO (KIVIMETSÄN DRUIDI + KORPIKLAANI + MOONSORROW + SKYFORGER + ELUVEITIE + SUIDAKRA + HELRUNAR + HEIDEVOLK + WAYLANDER MINAS MORGUL + WOLFCHANT)

03.11 - Oberhausen, Turbinenhalle

Die dritte Ausgabe des Pagan-Festivals startet mit einigen Miesepeter-Mimen. Der Grund ist der selbe, wie im Vorjahr: Der Einlass läuft nur schleppend bis gar nicht, aber nichtsdestotrotz starten **Wolfchant** überpünktlich in ihr Set, weswegen geschätzte tausend Fans die Mischung aus Pagan und Black Metal nur sehr spärlich außerhalb der Turbinenhalle mitbekommen.

Bei **Minas Morgul** ist das Spiel sehr ähnlich. Viele ärgern sich darüber, dass sie die aufstrebenden deutschen Viking Metaller verpassen. In der Halle geht hingegen trotz früher Uhrzeit und weitgehend miserablem Sound schon einiges. Rico, der neue Mann am Gesang, macht seinen Job sehr ordentlich und verleiht dem Auftritt mit seinen Screams die nötige Aggression. Auch ansonsten kann er das Publikum zum Mitmachen, unter anderem bei „Blut und Eisen", animieren. Den Abschluss bildet ein sehr gelungen ins Pagan-Gewand gepacktes Cover von Motörheads „Iron Fist".

Waylander präsentieren sich anschließend im Braveheart-Look. Blaue Gesichtsbemalung trifft auf irische Flöten und eine geballte Ladung Metal. Glücklicherweise sind mittlerweile die meisten Besucher in der Halle und bestaunen die abwechslungsreiche Mischung der Band um Ciaran O'Hagan, der abwechselnd zum Tanzen und zum Bangen auffordert.

Thronar gehen anschließend als eine der größten Überraschungen des Festivals durch. Die Band, die kurzfristig für die ausgefallenen Equilibrium einspringt, benennt ihren Stil Battle Metal und ruft damit Nörgler auf den Plan, die niederländische Band als Turisas-Klon abzustufen. Doch darauf lassen sich die Jungs nicht reduzieren und präsentieren mit einem kraftvollen Sound folkigen Viking Metal, der punkten kann. Besonders die starken Keyboard-Ohrwurm-Melodien prägen sich ein und sorgen für jede Menge Applaus. Außerdem präsentiert sich die Band als sympathischer Haufen, der sogar die „Ohne Holland fahr'n wir zur WM"-Chöre mit Humor nimmt.

Dann wird es voll auf der Stage: **Heidevolk** stehen mit immerhin sieben Personen auf der Bühne der Turbinenhalle und können zumindest im ersten Moment durch ihre enorme Energie und Spielfreude fesseln. Besonders Sänger Joris überzeugt durch stimmliche Power und energiegeladenes Stageacting. Leider gehen die Extrem-Vocals in einem undefinierten Soundmatsch aus Double-Bass-Wand und Geige unter, so dass die Stimmung ein wenig gedämpft wird.

Helrunar drehen den Spieß ein wenig um. Hier gibt es weniger Stageacting, dafür umso fesselndere Musik. Die Band aus Münster konzentriert sich mehr auf Black Metal und sorgt dementsprechend für Abwechslung, die sehr gut ankommt. Sänger Skald Draugir bewegt sich zwar kaum, unterlegt seine rauhen Vocals aber mit jeder Menge Mimik und Gestik. Hier stimmt auch der Sound und so schaffen Helrunar lediglich durch ihre Musik und einmalige Stücke wie „Dreifach Dorn" oder „Älter als das Kreuz" zu fesseln und zu faszinieren.



Für musikalische Abwechslung sorgen auch **Suidakra**, die zwar jede Menge Folk-Einflüsse - unter anderem steht heute ein Dudelsackspieler mit auf der Bühne - einbinden, sich dabei aber kaum auf die typischen Pagan-Melodien konzentrieren. Stattdessen gibt es melodischen Todesstahl mit einer Menge schottischer Folk-Einflüsse verziert. Die Mischung kommt sehr gut an, wie eine randvolle Turbinenhalle beweist. Strahlemann Arkadius freut sich darüber wie ein Schneekönig und schwingt die Matte zu eigenen Klassikern wie „Gates Of Nevermore" oder „The Ixth Legion". Zwar haben sich kleinere Verspieler eingeschlichen, doch macht die Band das locker durch ihre Spielfreude auf der Bühne wett. Obligatorischer Abschlusstrack ist „Wartunes", bei dem noch einmal die letzten Kräfte mobilisiert werden.

Eluveitie haben ebenfalls den Exotenbonus auf ihrer Seite und fahren spektakuläre Intrumente auf, die wie selbst zusammengeschustert wirken. Doch hier ist mehr als nur hingucken möglich: Eluveitie-Fronter Chrigel versprüht eine unglaubliche Energie, flippt regelmäßig völlig aus, stolpert von links nach rechts und lässt sein kleines Dreadlock-Zöpfchen wackeln. Derweil duellieren sich Geigen und Flöten und lassen bei „The Gaulish War" oder „The Song Of Life" eine ganz besondere Folk-Atmosphäre aufkommen, die noch Spaß macht, obwohl man schon viele Folk-Bands hinter sich gebracht hat.

Ganz anders **Skyforger**. Hier zeigen sich erste Ermüdungserscheinungen beim Publikum, das um fast die Hälfte geschrumpft wirkt und auch sonst nur wenig Stimmung machen will. Unverständliche Nuschel-Ansagen in einer unidentifizierbaren Sprache, noch mehr Flöten-Gefiepe und Songs, die jedwege Black Metal-Härte der Anfangstage vermissen lassen, führen dazu, dass nicht wenige nach einigen Minuten der Band und Songs wie „To The Northern Shores" enttäuscht den Rücken zuwenden und sich draußen erholen, um für das große Finale fit zu sein.

Dessen erster Part wird mit den atmosphärischen Intro-Klängen **Moonsorrow**s eingeleitet. Die Vorreiter des finnischen Pagan Metals werden ihrem Ruf auch heute gerecht und fahren mit „Kivenkantaja" direkt zu Beginn schweres Geschütz auf, das vom Publikum freudigst bejubelt wird. Zentrum des Auftritts ist Gitarrist Mitja, dessen Energie endlos scheint. Immer wieder motiviert der Blondschopf die Menge vor der Bühne zum Mitklatschen, rennt mit seiner Gitarre von links nach rechts, posiert auf den Boxen vor der Bühne, schmeißt regelmäßig den Propeller an und sorgt mit so viel Action dafür, dass die epischen, langen und verspielten Tracks der Marke „Tulkappa Äljät" und „Pakanajuhla" nicht einschläfernd wirken, sondern durch ihre direkte Live-Atmosphäre fesseln.

Dass Live nicht nur mehr Atmosphäre aufkommen kann, sondern auch die Möglichkeit besteht, dass eine ganze Menge schief geht, erfahren **Korpiklaani** im direkten Anschluss am eigenen Leib. Jonne Järvelä will mit seinen Waldjüngern zum Auftakt „Journey Man" anstimmen, doch die Hälfte aller Instrumente verweigert den Dienst. Die Band und das Publikum nehmen es gelassen. Jonne grinst, zuckt mit den Schultern und verschwindet mit der gesamten Belegschaft hinter die Bühne, während Techniker wie wild von links nach rechts wuseln und alles in Ordnung bringen. Wenige Minuten später startet der zweite Versuch und diesmal funktioniert alles. Abermals leitet man mit „Journey Man" eine Folk-Party der Extraklasse ein. Jonne steht dabei bis über beide Ohren grinsend hinter seiner Kreuzung aus Mikrofonständer und Elchgeweih und lässt sich abfeiern. Und in der Tat: Das Publikum kennt keine Grenzen. Es wird gehüpft, getanzt und Met getrunken, während unter anderem die Partyhymnen „Beer Beer", „Happy Little Boozer" und „Let's Drink" auf die Menge losgelassen werden.

Im Anschluss an 70 Minuten Partymusik made in Finnland sind die Akkus endgültig alle, so dass die als Special-Act gepriesene „Troll-Rock-Band" **Kivimetsän Druidi** vor einer winzigen Hand voll Leute spielen müssen. Und tatsächlich: Wer die Halle direkt nach Korpiklaani verlässt, verpasst gar nichts. Was unter dem Banner Troll-Rock etwas Interessantes erhoffen ließ, entpuppt sich als absolut durchschnittlicher Viking Metal. Meist gibt es standardisierte Growls, die sich mit dem Pseudo-Operngesang der barock aufgetakelten Frontfrau paaren. Dazu ein paar Metal-Riffs, etwas Keyboard-Gedudel und fertig ist ein Soundbrei, den um diese Uhrzeit definitiv keiner mehr braucht. Das merken auch die Finnen: Vor der Bühne geht nichts mehr, auf der Bühne ebenso wenig. Diesen Surprice-Act hätte man sich getrost sparen können und ein bis auf den Einlass rundum gelungenes Festival mit einem Knall, nämlich dem mächtigen Gig der Waldjünger Korpiklaani, enden lassen können.

Dorian Gorr, Benjamin Gorr und Jenny Bombeck

Hinweis
Galerien von allen Bands gibt es auf www.metal-mirror.de



Heimspiel für die Barden

BLIND GUARDIAN
(+ LEAVES' EYES + ASTRAL DOORS)

10.11.2007 - Krefeld, KönigPALAST

Deutschlands erfolgreichster Metal-Act feiert sein Welt-Tournee Abschlusskonzert und lädt dafür, gemeinsam mit den Mannen von Astral Doors und Leaves' Eyes in ihre Heimatstadt Krefeld ein. Die Fans folgen dem Aufruf der Barden und sammeln sich im Krefelder Königpalast, wo es mit der schwedischen Band **Astral Doors** los geht, die dem klassischen Heavy Metal frönt und als erste das 3000 Mann große Publikum anheizt. Sänger Nils Patrik Johansson und der Rest der Band liefern ein sympathisches Set ab, das durch einen guten und gitarrenlastigen Sound besticht.

Wenige Minuten später kommt die deutsche Gothic Metal Band **Leaves' Eyes** auf die Bühne. Vor dieser steht auch schon ein kleines Fan-Trüppchen bereit, um mit Teufelshörnern die Band zu begrüßen. Zum Dank spielen Leaves' Eyes ihr Set mit viel Spielfreude und sympathischen Ansagen. Sängerin Liv Kristine besticht durch ihren seichten Frauengesang, der leider bei manchen Passagen etwas bröckelig wirkt. Die geballte Ladung Power hingegen betritt in Form von Sänger Alex Krull die Stage, der mit seinen nicht enden wollenden Haaren, bangt und die Menge erst so richtig anheizt. Songs mit Hit-Potenzial der Marke „Ocean's Way" oder natürlich „Elegy" tun ihr übriges und sorgen für wohlverdienten Applaus, auch wenn bereits während dem Auftritt klar wird, auf wen die Fans ungeduldig warten. Blind Guardian-Chöre stimmen auf den Hauptact des Abends ein.

Die Geduld soll schließlich belohnt werden. Die Krefelder Erfolgsbarden bieten zum besonderen Anlass ein Set, das sich gewaschen hat. Los geht es mit dem Kracher „Into The Storm" und Sympathikus Hansi Kürsch beweist ein weiteres Mal, dass seine Stimme in der Szene einzigartig und am heutigen Abend mal wieder in Topform ist. So bringt der etwas unscheinbar wirkende Frontmann die Menge von Sekunde eins an zum Kochen. Auch die restliche Mannen von **Blind Guardian** zeigen, dass sie noch lange nicht müde sind und das letzte Konzert ihrer Tour genießen. Es wird schnell deutlich, dass ein Kracher dem nächsten folgt und die Energie auf und vor der Bühne fast schon knistert. Doch es gibt nicht nur etwas auf die Ohren. Auch das Visuelle stimmt und zeigt, dass Blind Guardian jeden Auftritt perfektionieren. Eine große Leinwand steht im Hintergrund und spielt während Songs wie „Another Stranger Me" passende Videoclips ab oder dient einer bunten Lichtshow. So machen Konzerte erst richtig Spaß. Neben Stücken vom neuen Album „A Twist In The Myth" werden natürlich die alten Klassiker gefeiert, als gebe es kein morgen. Außerdem gibt sich das Publikum sehr textsicher. „Nightfall", „Lost In The Twilight Hall" und besonders „Valhalla" werden vom Publikum frenetisch mitgesungen. Man bekommt das Gefühl, dass Konzerte von Blind Guardian die pure Harmonie sind - hier feiert jeder mit jedem. Beim letzten genannten Song, singt das Publikum schließlich minutenlang weiter, ohne das Hansi auch nur einen Pieps von sich geben muss. So schön ist es auch während „The Bard's Song" und dafür bedanken sich die Krefelder jedes Mal höchst erfreut, wenn auch schon fast routiniert. Der Sound ist im Königspalast auf hohem Niveau und Gitarrist Andrè Olbrich erscheint im glühenden Scheinwerferlicht, während seiner technisch hoch versierten Gitarrensoli. Das Publikum wird nicht so schnell müde und fordert die Band nach Klassikern wie „Majesty", „Imaginations From The Other Side" und dem bis dato letzten Song des Abends „And The Story Ends" noch zweimal auf die Bühne, um die gewünschten Zugaben wie „This Will Never End", „Lord Of The Rings" und „Mirror Mirror" zum Besten zu geben. Anschließend verlassen Blind Guardian und die Fans zufrieden und glücklich die Halle - nach über zwei Stunden perfektionierter Live-Show. Die Pause haben sich die Jungs redlich verdient!

Jenny Bombeck

Hinweis

Galerien von **Leaves' Eyes** und **Blind Guardian** gibt es auf
www.metal-mirror.de

GORGOROTH
(+ ENTHRONED + TYRANT)

11.11.2007 - Bochum, Matrix



Die Finsterlinge sind da und haben jede Menge düstere Unterstützung mitgebracht. **Tyrant**, die sich am Black Metal der Achtziger und Bands wie Hellhammer orientieren, spielen anfangs noch vor spärlich gefüllten Reihen, können aber nach und nach mehr Leute von ihrem Bass-lastigen, groovig-treibenden Black-Thrash überzeugen. Sänger Bragmann liefert die passenden rauhen Vocals dazu, die hier und da mit Warrior-Uhs verziert werden und allen Old-School-Fans ein freudiges Grinsen ins Gesicht zaubern.

Der Auftritt von **Enthroned** gleicht hingegen einer Selbst-Demontage. Nornagest kann einem schon fast leid tun, als er verzweifelt in Richtung Technik blickt, denn die belgischen Schwarzmetaller können nichts für ihren katastrophalen Auftritt. Dass dieser von dem Bochumer Publikum noch so wohlwollend aufgenommen wird, erscheint angesichts der „Leistung", die der Soundmann erbringt, als eine reine Höflichkeit und geschieht wahrscheinlich aus Respekt gegenüber der Band. Der Mann hinter dem Pult mischt die erste Hälfte des Sets fast gar keine Gitarren in den Sound, dafür eine HiHat, die selbst die Vocals übertönt. Selbst auf mehrfaches Fordern des Publikums nach „more guitars" ändert sich eigentlich nichts. Zu allem Überdruss dezimiert Fronter Nornagest dann auch noch seine Gitarre, woraufhin der Auftritt endgültig zum Scheitern verurteilt ist. Die Songs kann man meist nur erraten, dabei wären unter anderem „Tellum Scorpionis" prinzipiell gut angekommen.

Bei **Gorgoroth** stimmt hingegen alles. Die Band zelebriert den Black Metal in einer Form, die einem Ritual gleicht, und lässt zeitgleich keinen Zweifel daran aufkommen, dass King und Gaahl auch ohne Gründungsmitglied Infernus problemlos auskommen. Zwischen einzelnen Fackeln tummeln sich die fünf Corpsepaint-Schwarzheimer mit Sturzkreuzen und Neun-Zoll-Nägeln behangen, angeführt von einem Fronter, der charismatischer kaum sein könnte. Gaahls Stimme gleicht einem Blizzard. Jeder Ton sitzt, ist schlichtweg extrem und treibt einem einen kalten Schauer über den Rücken. Ansagen gibt es keine. Begrüßung erst recht nicht. Die meisten Songs gehen direkt in den nächsten über, wenn der Titel genannt wird, dann kreischt Gaahl ihn während des Übergangs ins Mikrofon, bevor das Ritual weiter geht und Gaahl majestätisch, langsam und behäbig von links nach rechts mit erhobenem Haupt über die Bühne schreitet und im Zeitlupentempo die Teufelshörner ausfährt. King ist sein Gegenpart, strotzt im Gegensatz zu dem mysteriösen Sänger voller Energie, posiert mit seinem Bass, lässt aber auch kein Grinsen oder Anzeichen von Freude in seiner Mimik durchschimmern. Ganz anders die Fans vor der Bühne: Gorgoroth und ihre einzigartige Atmosphäre faszinieren und ernten Beifalls-Stürme. Leider wird das Debüt der Band weitgehend ausgeklammert. „Possessed By Satan" und „Rite Of Infernal Invocation" vertreten die Werke, bei denen im Original noch Ex-Sänger Hat seine Stimmbänder malträtierte. Doch die neueren Songs rufen ebenso viel Begeisterung hervor. Allen voran der Opener „Procreating Satan", „Destroyer" und die neuen Songs „Wound Upon Wound" und „Prosperity And Beauty". Nach dem obligatorischen „Revelation Of Doom", ebenfalls ein Relikt aus Hat-Zeiten, verlassen Gorgoroth die Bühne. Abschieds-Dankeschön? Fehlansage! Zugabe? Auf gar keinen Fall. Gorgoroth haben ihr Programm durchgezogen ohne ein Wort ans Publikum zu verlieren. Ob das die feine Art ist, daran scheiden sich wahrscheinlich die Geister, doch kam dadurch eines definitiv auf: Eine wahnsinnig intensive Atmosphäre, die schwer zu toppen ist.

Dorian Gorr

Hinweis

Galerien von allen Bands gibt es auf www.metal-mirror.de



METAL NIGHT XVI
(WITCHTOWER + THE CLAYMORE + PARAGON BELIAL + GUERRILLA + EXECRATE)

17.11.2007 - Neuss, Haus der Jugend

Klein, irgendwie knuffig, doch von der asiatischen Frontdame, die in schwarz gekleidet **Execrate**, die erste Band des Abends, anführt, sollte man sich nicht täuschen lassen. Die ersten Riffs prasseln auf einen ein und plötzlich grunzt, faucht und röhrt die zierliche Dame in das Mikro, das manch eine Genre-Genossin grün vor Neid werden würde. Unterstützung erfährt Masae von ihren instrumentalen Kollegen, die im Stakkato-Tempo Riffs und Blastbeats in das Haus der Jugend kloppen. Ein absoluter Hingucker und perfekt zum Aufwärmen.

Guerrilla tun sich anschließend besonders zu Beginn des Gigs ziemlich schwer. Die Band erfuhr in der jüngeren Vergangenheit einige Besetzungswechsel und musste unter anderem den charismatischen Fronter Marcello White ersetzen. Dessen Nachfolger, der auf den Namen Botsch hört, kann zwar recht amtlich shouten und gibt sich größte Mühe den Humor von Marcello für Guerrilla beizubehalten, doch wirkt dies teils etwas aufgesetzt. Musikalisch gibt es ebenfalls ein dickes Manko: Basser Luke ist erst kürzlich ausgestiegen, so dass man heute ohne Vier-Saiter auf der Bühne steht und dementsprechend drucklos herüberkommt. Hier hätte man sich vielleicht besser nach einem geeigneten Session-Mann umgeschaut.

Von drucklos kann bei **Paragon Belial** keine Rede sein. Die Corpsepaint-Black-Metaller kommen mit Nieten behangen und finsteren Mienen auf die Bühne und haben dadurch einen visuellen Vorteil - der typische Hingucker-Effekt. Doch auch musikalisch zielen Paragon Belial durchgehend direkt zwischen die Augen. Kalte Blastbeat-Kracher wie „Black Tears Of Diabolical Rage" treffen auf die Achtziger-Hommage „Aggressor", die einfach so geil groovig ist, dass man sie nach dem offiziellen Abschluss mit „Black Metal United And Strong", einfach ein zweites Mal - sprich als Zugabe - spielt. Daran stört sich angesichts der Qualität des Songs wirklich niemand. In der ersten Reihe feiern die Kollegen von Darkened Nocturn Slaughtercult die drei Schwarzheimer ab und schmeißen kollektiv mit dem Metal Night-Publikum den Propeller an. Ein super Auftritt, der Lust auf die kommende CD macht!

Dann gibt es musikalisches Kontrastprogramm. **The Claymore**, wie vorher Guerrilla kurzfristig für eine ausgefallene Band eingesprungen, versuchen die Wendung um 180 Grad, lassen den kalten Black Metal hinter sich und wollen in Double-Bass-dominierte Power Metal-Sounds entführen. Im ersten Moment scheint das gar nicht zu gelingen. Viele erholen sich vor dem Haus der Jugend von dem intensiven Auftritt der vorangegangenen Band und diejenigen, die sich den Auftritt anschauen, scheinen Probleme mit diesem brutalen Stil-Umschwung zu haben. Doch The Claymore geben sich Mühe und reißen langsam, wenn auch nie endgültig das Ruder rum. Für etwas Action sorgt das Cover von In Flames' „Trigger", nachdem auch Eigenkompositionen wie „Eternal Glory" schmecken.

Zum Abschluss gibt es dann nochmal Thrash der alten Schule auf die Lauscher. **Witchtower**s Ralle wirkt zwar schon leicht alkoholisiert, doch hat dies keine Auswirkungen auf sein brutales Organ, das den rauhen Thrash mit starken Death-Anleihen erneut zum reinen Vergnügen befördert. Auf dem Plan der Band stehen jede Menge Granaten, wie „Generation Genocide" und „Older Than Time". Zwar gibt es zwischendurch mal kleinere Sound-Querelen, doch stören diese den Auftritt kaum spürbar. Ralle scheint zwar zwischenzeitlich mehr darauf fixiert zu sein, ein weiteres Bier auf der Bühne leeren zu können, doch erweist er sich als absolut zuverlässig, sobald die Gitarren-Front einsetzt, um Thrash Metal so zelebrieren, wie er laut Witchtower und vielen Metal Night-Besuchern zu klingen hat: Roh, schnell, aggressiv.

Dorian Gorr

Hinweis

Galerien von allen Bands gibt es auf
www.metal-mirror.de



MOTÖRHEAD
(+ OVERKILL + SKEW SISKIN)

27.11.2007 - Köln, Palladium

Was eigentlich als großes Spektakel geplant ist, beginnt mit vielen säuerlichen Mienen im Palladium. Entgegen der Website-Ankündigung, dass Einlass um 19, Beginn um 20 Uhr sei, kriegen die Fans, die kurz vor offiziellem Beginn anreisen von der ersten Band (Valiant Thorr) gar nichts, von **Skew Siskin** nur das Ende mit. Das ist sehr schade, denn besonders die deutschen Hard Rocker um die weibliche Rockröhre Nina treffen mit Songs wie „Ridin' With The Devil" den Nerv des Kölner Publikums.

Anschließend gibt es großes Thrash-Kino. Viele Fans scheinen nur wegen der amerikanischen Legende angereist zu sein. Als es dann endlich so weit ist, gehen besonders die ersten Reihen des Palladiums steil. **Overkill** zelebrieren ihre 27-jährige Schaffensphase mit einer Energie, die man von so alten Hasen im Geschäft nicht erwartet hätte. Besonders Sänger Bobby Blitz turnt über die Bühne und gibt selbst lachend zu, dass er sich auf dieser wie ein 18-Jähriger fühle. Dass er dieses Alter schon längst überschritten hat, bemerkt man nur, wenn man dem Lockenschopf ins Gesicht blickt. Von dem Stageacting, Gepose und den Gesangsleistungen Bobbys kann sich jede junge Band eine dicke Scheibe abschneiden. Nicht verwunderlich, dass in den ersten Reihen Jung und Alt kollektiv den Propeller zu ewigen Klassikern wie „Rotten To The Core" oder „Thanx For Nothing" anschmeißen. Bei letzterem wird genau so viel Textsicherheit bewiesen, wie bei der Bandhymne „In Union We Stand". Wer danach noch stehen kann, dem ballern Overkill noch den Partykracher „Old School"vor den Latz, bevor sich die Thrash Metal-Party mit „Fuck You" dem Ende neigt.

Motörheads Auftritt lässt sich mit einem Wort beschreiben: Motörhead. Der Mikroständer wird in eine unmenschliche Höhe geschraubt, der Bass auf maximale Lautstärke getestet und ein monströses Drumset aufgefahren. Auf weiteren Schnickschnack verzichten die Urgesteine der harten Musik jedoch komplett. Keine Pyros, keine ausgetüftelte Lightshow, einfach purer Rock'n'Roll, den Lemmy mit einem euphorisch bejubelten „Hello...we're Motörhead and we play Rock'n'Roll" einläutet. Lemmy, Phil und Mikkey Dee halten heute jedoch ungewöhnlich viel Abstand zum Publikum und geben sich auch sonst typisch nüchtern und gelassen. Kein Wunder: Die drei haben im Rock-Business mittlerweile alles gesehen, was es zu sehen gibt, scheinen aber nichtsdestotrotz auf ihre eigene schroffe Art und Weise Spaß auf der Bühne zu haben. „Doctor Rock" eröffnet die Party, zu der wahlweise getanzt oder gebangt wird. Der Sound ist besonders zu Beginn ebenfalls typisch Motörhead, sprich so nuschelig wie Lemmys und Phils Ansagen. Die beiden feixen auf der Bühne, präsentieren ihren trockenen Humor, öffnen aber dabei kaum ihre Mundwinkel, so dass den meisten die Späße hinter den Ansagen verschlossen bleiben. Doch wer braucht schon Ansagen? Motörhead lassen die Musik sprechen und irgendwie gehen die Songs dieser Band einfach immer. „Metropolis", „Over The Top" und „I Got Mine" jagen jüngere Klassiker wie „Killers". Während „In The Name Of Tragedy" baut Mikkey Dee eines seiner spektakulären Drum-Solos ein und bei „Born To Raise Hell" stapfen plötzlich Skew Siskin-Sängerin Nina und niemand geringeres als Doro Pesch auf die Bühne, um (leider kaum hörbar) Lemmy zu unterstützen. Als Belohnung gibt es einen väterlichen Stirn-Kuss des fast 62-Jährigen und noch mehr Rock'n'Roll. „Killed By Death" und „Iron Fist" beenden schließlich den „offiziellen" Teil nach über einer Stunde. Nach mehreren „Motörhead, Motörhead"-Chören geben sich Lemmy und seine Jungs natürlich die Ehre und zaubern ein erstauntes Augenbrauen-Zucken in viele Gesichter, als es nicht wie üblich mit „Ace Of Spades" weitergeht. Stattdessen sitzt Mikkey Dee auf einem Mini-Drumset, das nur aus Hi-Hat und Bass-Drum besteht und klimpert Akustik-Gitarre zu dem „Whorehouse Blues", bei dem Lemmy Mundharmonika spielt. Es geschehen noch Wunder! Doch damit genug der Experimente: Es kommt wie es kommen muss. Erst gibt es kollektives Massen-Ausrasten zu „Ace Of Spades" und abschließend natürlich „Overkill" mit jeder Menge Flashlight. Alles andere wäre ja auch Hochverrat gewesen.

Dorian Gorr

Hinweis
Galerien von **Overkill** und **Motörhead** gibt es auf www.metal-mirror.de

Besucht uns im Fotograben

fotos.metal-mirror.de

Ihr wolltet schon immer mal aus der ersten Reihe Johann Heggs Bart bestaunen, Kreator beim Katzenbuckel zuschauen oder sehen, wie sehr Tom G. Warrior unter seiner Wollmütze schwitzt? Auf www.metal-mirror.de habt ihr die Gelegenheit dazu. Begleitet uns in den Fotograben. Mit einem neuen, übersichtlicheren Galerie-System ausgestattet, versorgen wir euch mit fast **400 ausführlichen Live-Galerien** von vielen Konzerten. Achtet beim Lesen der Konzertberichte, ob am Ende des Artikels ein Infokasten auf Galerien hinweist, der in etwa so aussieht:



Hinweis

Eine ausführliche Galerie von diesem Konzert gibt es auf www.metal-mirror.de

Unsere Fotokategorie erreicht ihr über den zugehörigen Button auf unserer Portal-Seite. Die Galerien sind alphabetisch sortiert und nach Bands sortiert. Ein kleines Beispiel: Vom Konzert von Kamelot und Leaves' Eyes am 3. April in Bochum, findet ihr die zugehörigen Galerien unter K, wenn ihr Kamelot-Bilder gucken wollt, oder eben L, wenn ihr euch Leaves' Eyes-Bilder anschauen wollt. Für Anregungen, wie wir unseren „Fotograben" verbessern können, sind wir immer dankbar. Viel Spaß beim Durchgucken der Bilder!

Diese Galerien sind mit Erscheinen dieser Ausgabe online:

- Gorgoroth in Bochum
- Enthroned in Bochum
- Tyrant in Bochum
- Blind Guardian in Krefeld
- Leaves' Eyes in Krefeld
- Skyforger in Oberhausen
- Minas Morgul in Oberhausen
- Waylander in Oberhausen
- Heidevolk in Oberhausen
- Helrunar in Oberhausen
- Suidakra in Oberhausen
- Eluveitie in Oberhausen
- Moonsorrow in Oberhausen
- Korpiklaani in Oberhausen
- Kivimetsän Druidi in Oberhausen
- Motörhead in Köln
- Overkill in Köln
- Execrate in Neuss
- Guerrila in Neuss
- Paragon Belial in Neuss
- The Claymore in Neuss
- Witchtower in Neuss

Demnächst verfügbar:

- Marduk in Werl
- Belphegor in Werl
- Nile in Werl
- Six Feet Under in Werl
- Hecate Enthroned in Werl
- Lord Belial in Werl
- Unleashed in Werl
- Finntroll in Werl
- Vreid in Werl
- Grabak in Werl
- Endstille in Oberhausen
- Darkened Nocturn Slaughtercult in Oberhausen
- Thyrgrim in Oberhausen
- Graupel in Oberhausen
- Black Horizons in Oberhausen
- Infaust in Oberhausen
- Nebelsturm in Oberhausen
- Hader in Oberhausen
- Witchtower in Mülheim
- Infernäl Death in Mülheim

Die nächste Ausgabe von Metal Mirror erscheint am **1. Januar**. Unter anderem mit folgendem Inhalt:



METAL MIRROR WANTS YOU!

Du hast Spaß am Verfassen von Texten, liebst metallische Klänge, bist teamfähig, trinkfest, würdest gerne Interviews mit Musikern sowie Rezensionen von CDs übernehmen und möchtest diesem lustigen Haufen hier beitreten? Super! Dann melde dich bei uns, denn Metal Mirror sucht dringend Verstärkung!

Folgende Anforderungen stellen wir:

- **Korrekte Rechtschreibung, guter Umgang im Sprachgebrauch**
- **Zuverlässigkeit was Abgabefristen und Absprachen angeht**
- **Umfangreiche Kenntnisse im Bereich Heavy Metal**
- **Freundlicher Umgang mit den Mitarbeitern**

Was ebenfalls günstig wäre:

- **Englischkenntnisse**
- **Spezialisierung auf ein Metal-Genre (aktuell suchen wir besonders Mitarbeiter für Metalcore, Power und Melodic Metal, sowie Doom und Gothic Metal)**

Dafür bieten wir:

- **Zusammenarbeit in einem netten Team**
- **Die Möglichkeit sich journalistisch mit der Materie Heavy Metal zu beschäftigen**
- **Die Chance regelmäßig Musiker zu interviewen**
- **Eine @metal-mirror.de E-Mail-Addy**
- **Leider kein Geld, da wir alle auf ehrenamtlicher Basis arbeiten. Dafür gibt es ab und an freien Eintritt zu Konzerten und Promo-CDs, die besprochen werden müssen**

So kannst du dich bewerben:
Eine E-Mail mit dem Betreff „Bewerbung" an

contact@metal-mirror.de

schreiben. Aus der Bewerbung sollten folgende Informationen hervorgehen: Name, Alter, Herkunft, Beruf / Ausbildung, 5 Lieblingsbands und –platten, sowie das bevorzugte Metalgenre. Solltest du bisher irgendwelche Erfahrungen im journalistischen Bereich (mit oder ohne Heavy Metal) gemacht haben, wäre eine entsprechende Referenzenangabe ebenfalls nützlich. Außerdem sollten der Mail zwei bis drei Probereviews beiliegen. Eine Antwort erhälst du garantiert!